



DOSB-PRESSE

Der Artikel- und Informationsdienst des
Deutschen Olympischen Sportbundes

Nr. 26, 27. Juni 2017



Impressum:

Verantwortlich für den Inhalt: Jörg Stratmann • Redaktion: Dr. Stefan Volknant, Markus Böcker, Michael Schirp •
Deutscher Olympischer Sportbund e.V. • Otto-Fleck-Schneise 12 • 60528 Frankfurt am Main • Tel. +49 69 6700-236 •
www.dosb.de • presse@dosb.de

Nachdruck der Beiträge honorarfrei unter Quellenangabe DOSB-PRESSE, Beleg erbeten. Mit Namen gezeichnete Beiträge
geben nicht unbedingt die offizielle DOSB-Meinung wieder.

Inhaltsverzeichnis

KOMMENTAR	2
Sportdeutschland stärker machen	2
PRESSE AKTUELL	3
Generationswechsel: Rücker übernimmt Vorstandsvorsitz des DOSB	3
186 Athletinnen und Athleten für das World Games Team Deutschland	4
Vorfreude auf World Games bei SPORT1	9
Die Leistungssportreform ist ein Gemeinschaftswerk	10
Aydan Özoguz mit dem DOSB-Preis PRO EHRENAMT ausgezeichnet	12
Prof. Lämmer zum stellvertretenden DOA-Vorsitzenden gewählt	12
Olympic Day 2017: Vielfältige Erlebniswelt begeistert 3000 Kinder	13
Mentoring wider die üblichen Machtmuster	14
Mentoring verknüpft Sportwelt mit der Organisationswelt	15
Die Athletinnen der nächsten Generation	16
Sportabzeichen-Tour in Rheda-Wiedenbrück: Sport im Park und Jubiläum	17
Gemeinsam gegen Diabetes	19
Sport für Entwicklung: BMZ und DOSB festigen Partnerschaft	20
AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN	22
Volleyball: Thomas Krohne als DVV-Präsident wiedergewählt	22
NRW-Sport fordert acht Millionen Euro zusätzliche Fördermittel pro Jahr	23
Rekordbeteiligung in Düsseldorf: 563 Kinderbewegungsabzeichen	24
Hessen: Bewerbungsfrist für 13. ODDSET Zukunftspreis endet am 7. Juli	24
TIPPS UND TERMINE	25
Terminübersicht auf www.dosb.de	25
„Hall of Fame“: Feier für Magdalena Neuner und Michael Schumacher	25
Trittsicher in die Zukunft: DTB lädt zur Diskussion „Gesundheitsversorgung“	26
HINTERGRUND UND DOKUMENTATION	28
„Deine Stimme – dein Leben – deine Wahrheit“	28
„Ein Drittel der Mehreinnahmen für Breitensport und andere Einrichtungen“	30
Thomas Bach: Gemeinsam Europa lebenswerter machen – über den Sport	31
Positionspapier des DOSB zur Bundestagswahl 2017	34
Die ganze Vielfalt des deutschen Vereinssports	40
Neuausrichtung der Athletenförderung der Bundeswehr	41

KOMMENTAR

Sportdeutschland stärker machen

Zuhören, sich in die Rolle des Gegenüber hineinversetzen und im Besten Falle dabei etwas lernen. Sich unterhalten lassen, Fragen stellen und prägende Persönlichkeiten der Politik im Kreis der Sportfamilie zu Gast zu haben. So simpel – offenbar aber auch so komplex – waren ursprünglich die Intentionen für die DOSB-Wahlhearings.

Als der heutige Bundespräsident und Schirmherr des DOSB, Frank-Walter Steinmeier, 2009 kurzfristig absagen musste, schickte er Justizministerin Brigitte Zypries ins Rededuell mit Bundesinnenminister Wolfgang Schäuble, Grünen-Allzweckwaffe Claudia Roth und LINKEN-Ikone Gregor Gysi. Vier Jahre später zeigte neben Roth und Gysi der SPD-Fraktionschef Thomas Oppermann die beste Tagesform und stellte seinen Unionskollegen Volker Kauder in den Schatten.

Eine Schlappe, die dem „Strippenzieher“ von Bundeskanzlerin Angela Merkel offenbar im Gedächtnis haften geblieben ist, so dass er vor wenigen Wochen seinen Kollegen Oppermann zur Rücknahme der gemachten Zusage bewegte und somit die Tektonik des Hearings ins Wanken brachte. Wertschätzung für den Sport, die größte zivilgesellschaftliche Bewegung in Deutschland, sieht anders aus.

So sprangen die Fachpolitiker ein und lieferten sich am vergangenen Donnerstag ein lebhaftes Duell. Im besten Sinne positionierten sich die Sportpolitiker ohne das durch jahrelange Talkshow-Praxis abgeschliffene Profil der Spitzenkräfte. Das war in Teilen durchaus ein Zugewinn an Klarheit, zeigte in der Substanz der Redebeiträge von Diskutanten und Gästen aus der Sportfamilie aber auch, dass im Verhältnis zwischen Sport und Sportpolitikern noch Verbesserungspotenzial steckt.

Inhaltlich werden wir die Politik in den kommenden Wochen und Monaten bis zur Bundestagswahl mit den Forderungen des DOSB konfrontieren. Wir fordern alle Mitglieder von Sportdeutschland auf, sich hier zu beteiligen und die Forderungen des Sports den Wahlkreiskandidaten deutlich zu machen.

Nach der Wahl sind dann die Koalitionsverhandlungen entscheidend. Dort muss es auf der Basis von Respekt und gegenseitiger Wertschätzung gelingen, Verbesserungen der Rahmenbedingungen für den Sport zu erreichen. Lassen Sie uns gemeinsam Sportdeutschland stärker machen!

Christian Sachs

PRESSE AKTUELL

Generationswechsel: Rücker übernimmt Vorstandsvorsitz des DOSB

Einstimmiger Beschluss des Präsidiums

Die Sportwissenschaftlerin Veronika Rücker wird zum 01. Januar 2018 neue Vorstandsvorsitzende des Deutschen Olympischen Sportbunds (DOSB). Das beschloss das DOSB-Präsidium am vorigen Freitag (23. Juni) einstimmig in seiner Sitzung in Berlin. Die 47-Jährige folgt auf Dr. Michael Vesper, der das Amt seit 2006 innehat.

Veronika Rücker ist seit mehr als zehn Jahren hauptamtlich für die Führungs-Akademie des DOSB tätig: Seit Juli 2015 verantwortet sie als Direktorin die strategische Ausrichtung und betriebswirtschaftliche Steuerung der Organisation. Zuvor leitete sie die Geschäftsfelder Weiterbildung und Beratung der Führungs-Akademie und war für die Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit zuständig. Im Rahmen ihrer Tätigkeit an der Führungs-Akademie steht sie im intensiven Austausch mit den Mitgliedsorganisationen des DOSB und hat die Verbände bei zahlreichen Projekten im Bereich der Organisationsentwicklung unterstützt. Zudem hat sie den DOSB bei den aktuellen Prozessen der Aufgaben- und Effizienzanalyse, dem Strategieentwicklungsprozess sowie der Leistungssportreform maßgeblich begleitet. Frühere berufliche Station war die Deutsche Sporthochschule Köln, wo sie am dortigen Institut für Sportökonomie und Sportmanagement als wissenschaftliche Mitarbeiterin in den Bereichen Marketing, Management und Sponsoring tätig war und sich intensiv mit den Besonderheiten von Sportorganisationen auseinandergesetzt hat.

DOSB profilieren und Führungsstrukturen weiterentwickeln

Für die Besetzung der Position hatte das DOSB-Präsidium zusammen mit dem Vorstand eine intensive Analyse der künftigen Aufgaben und des daraus resultierenden Anforderungsprofils durchgeführt. Als zentrale Aufgabenschwerpunkte der zu besetzenden Position des Vorstandsvorsitzenden sind dabei die Themenfelder Verbandsentwicklung, Marketing, Kommunikation und Internationales deutlich geworden. Das daraus erarbeitete Kompetenzprofil beinhaltet zudem als wesentliche Schwerpunkte detaillierte Kenntnisse des komplexen Sportsystems und eine hohe Akzeptanz bei den Mitgliedsorganisationen. Das Präsidium, das laut Satzung des DOSB die Entscheidung über die Bestellung des Vorsitzenden des Vorstandes fällt, war sich darüber einig, dass somit der oder die Kandidat/in nach Möglichkeit aus den eigenen Reihen rekrutiert werden sollte. Dank der umfangreichen Erfahrung aus der langjährigen Arbeit im Sportsystem Deutschlands über alle Ebenen, Regionen und Teilbereiche des Sports und den zahlreichen begleiteten Veränderungsprozessen sieht das Präsidium Veronika Rücker als ideale Vorstandsvorsitzende, die die gestellten Anforderungen zeitnah im Sinne eines reibungslosen Überganges optimal erfüllen wird. Nachdem mit Veronika Rücker eine interne Kandidatin dem Anforderungsprofil voll entsprach, hat das Präsidium auf eine öffentliche Ausschreibung verzichtet. Der Prozess wurde von Beginn an von der externen Personalentwicklungsgesellschaft Sourriseaux & Partner in Darmstadt begleitet.

„Veronika Rücker verfügt über alle fachlichen und menschlichen Voraussetzungen für eine erfolgreiche Führung des DOSB. Sie ist in der Lage, Prozesse auch in schwierigen Situationen zu moderieren und partnerschaftliche Formen eines Interessenausgleichs herbei zu führen. Mit ihrer jahrzehntelangen Erfahrung über alle Ebenen des deutschen Sportsystems wird sie sowohl national wie auch international schnell eine akzeptierte Gesprächspartnerin sein“, sagte DOSB-Präsident Alfons Hörmann.

Der DOSB-Vorstandsvorsitzende Michael Vesper ergänzte: „Ich freue mich über die Berufung von Veronika Rücker zu meiner Nachfolgerin. Sie bringt alle Voraussetzungen mit, um den DOSB in eine gute Zukunft zu führen.“

„Mit der Benennung von Frau Rücker tragen wir einer konsequenten Personalentwicklung und internen Förderung aus den eigenen Reihen Rechnung. Sie war als Direktorin der Führungs-Akademie federführend in den wichtigen Prozess Anstoß 2016 eingebunden und ist mit den internen Strukturen des DOSB bestens vertraut. Besonders in der Umsetzung der anstehenden Themen verfügt Frau Rücker über die notwendige Erfahrung bei Veränderungsprozessen. Sie bringt die besten Grundvoraussetzungen mit, den DOSB in eine erfolgreiche Zukunft zu führen“, so Siegfried Kaidel, Sprecher der Spitzenverbände im DOSB.

„Mit Veronika Rücker als Vorstandsvorsitzende gewinnen wir eine bei den Landessportbünden allseits anerkannte Persönlichkeit, die mit ihrer Expertise, ihren Führungsfähigkeiten, aber auch ihrer erfrischend lebendigen Art die Sportorganisation erfolgreich in die Zukunft führen wird. In der Vergangenheit hat sie bereits bewiesen, dass sie in verschiedenen Bereichen des organisierten Sports komplexe Sachverhalte strukturiert und weiterentwickelt hat, bei gleichzeitiger emphatischer Mitnahme der Beteiligten“, sagte Andreas Silbersack, Sprecher der Landessportbünde.

„Ich habe über Jahre im Vorstand der Führungsakademie erlebt, wie aktiv Veronika Rücker Verbandsarbeit entwickelt und gestaltet. Ich bin mir sicher, dass sie das an der Spitze des DOSB ebenso erfolgreich fortsetzen wird“, sagt Dr. Barbara Oettinger, Vorsitzende der Konferenz der Verbände mit besonderen Aufgaben im DOSB

„Es wartet eine spannende Aufgabe auf mich, die ich gemeinsam mit dem Vorstandsteam und den Kollegen und Kolleginnen des DOSB mit großer Motivation in Angriff nehme. Ich freue mich darauf, nun an dieser zentralen Stelle von Sportdeutschland die Umsetzung der Prozesse, die ich in den vergangenen zwei Jahren bereits intensiv mitgestalten durfte, voranzutreiben und den DOSB sowohl national wie auch international neu zu positionieren“, sagte Veronika Rücker.

186 Athletinnen und Athleten für das World Games Team Deutschland

10. Weltspiele der nichtolympischen Sportarten in Breslau

(DOSB-PRESSE) 186 Athletinnen und Athleten gehören dem World Games Team Deutschland an, das vom 20. bis zum 30. Juli an den 10. Weltspielen der nichtolympischen Sportarten in Breslau (Wrocław) teilnimmt. Die World Games werden alle vier Jahre unter der Schirmherrschaft des Internationalen Olympischen Komitees an wechselnden Orten ausgetragen, jeweils im Jahr nach den Olympischen Sommerspielen. In diesem Jahr sind sie weltweit das größte Multi-sport-Ereignis.

134 der deutschen Athletinnen und Athleten sind in 23 der 27 offiziellen Wettkampfsportarten vertreten. Außerdem werden 52 Sportlerinnen und Sportler an drei der vier Einladungssportarten teilnehmen. Zusätzlich werden 114 Offizielle, Betreuer, Trainer, Ärzte und Physiotherapeuten mitreisen, so dass die deutsche Delegation insgesamt 300 Mitglieder umfasst. Insgesamt werden in Breslau mehr als 3500 Sportler aus 111 Nationen antreten; Deutschland stellt die fünfgrößte Mannschaft.

„Das World Games Team Deutschland ist für Breslau wieder breit aufgestellt. Unter dem Motto ‚Wir für Deutschland‘ wird eine starke Mannschaft mit guten Aussichten in die Wettkämpfe gehen und dabei gleichzeitig ein Zeichen für die Vielfalt des Sports setzen“, sagte Dirk Schimmelpfennig, DOSB-Vorstand Leistungssport und Delegationsleiter in Breslau. „Die World Games sind die größte Bühne für viele unserer Traditions- und Trendsportarten. Wir freuen uns, dass SPORT1 live auf seinen verschiedenen Plattformen darüber berichten wird und die Faszination der World Games nach Deutschland transportiert. Für unsere Athletinnen und Athleten ist das eine zusätzliche Motivation.“

Zum deutschen Aufgebot gehört die Faustballmannschaft, die 2013 in Cali siegte. Insgesamt sind sechs der damaligen Medaillengewinner wieder mit dabei. So reist auch Karateka Jonathan Horne als Titelverteidiger nach Breslau; er hatte vor vier Jahren Gold im Kumite 80+kg gewonnen. Weitere Medaillengewinner aus Cali sind Markus Lell, der Silber im Free Skating gewann, und Squash-Spieler Simon Rösner, der vor vier Jahren Zweiter im Einzel war. Außerdem ist Lisa Unruh mit dem nicht-olympischen Feldbogen dabei, sie gewann bei den olympischen Spielen in Rio Silber mit dem Recurvebogen.

Insgesamt gewannen die deutschen Athletinnen und Athleten 2013 in Cali 30 Medaillen, 15 Mal Gold, sieben Silberne und achtmal Bronze. Damit landeten sie im Gesamtableau auf dem vierten Rang hinter Italien, Russland und Frankreich. Die erfolgreichste Sportart aus deutscher Sicht war Rettungsschwimmen mit neun Medaillen, darunter fünf goldene. Erfolgreichster Athlet der Spiele war Rettungsschwimmer Marcel Hassemeier mit vier Gold- und einer Silbermedaille. Er wurde anschließend zum „World Games Athlete 2013“ gewählt.

Für Breslau hat der Internationale Verband der Weltspiele (IWGA) Floorball (Männer), Lacrosse (Frauen) und Muaythai (Thaiboxen) als neue Sportarten ins Wettkampfprogramm aufgenommen. Während der zehn Wettkampftage stehen rund 170 Medaillenentscheidungen auf dem Programm. Breslau (Wrocław) ist mit rund 640.000 Einwohnern die viertgrößte Stadt Polens und war 2016 Kulturhauptstadt Europas.

SPORT1 wird an jedem Wettkampftag der World Games 2017 crossmedial auf seinen Plattformen berichten. Neben einer umfangreichen Live-Abbildung im Free-TV präsentiert SPORT1 das Großereignis auch im Pay-TV auf SPORT1+ sowie auf seinen digitalen Plattformen. Dabei können ausgewählte Wettkämpfe via Livestream auf SPORT1.de und Facebook verfolgt werden. Reportagen, News, Interviews, Hintergrundstories, Bildergalerien und Videos ergänzen die Live-Berichterstattung.

Der DOSB wird während der World Games via Newsletter über die Geschehnisse in Breslau informieren. Interessenten können sich hierfür unter <https://newsletter.dosb.de/anmeldung/> anmelden (Newsletter World Games). Darüber hinaus wird es eine kontinuierliche Berichterstat-

tung auf der DOSB-Homepage unter der Adresse www.worldgames.dosb.de geben. Aktuelle Meldungen gibt es auch auf Twitter unter [@DOSB](https://twitter.com/DOSB) und dem Hashtag #WirfuerD sowie auf der Facebook-Fanpage des [World Games Team Deutschland](#).

Wettkampfsportarten:

- **AirSports** (3 Athleten / 0 F / 3 M): Tobias Koch (Canopy Piloting / Verein für Fallschirmsport Marl e.V.), Eugen Schaal (Glider Aerobatics / LSG Paderborn e.V.), Markus Scheuermann (Canopy Piloting / Fallschirmsportclub Oberhausen e.V.)
- **Akrobatik** (5 Athleten / 3 F / 2 M): Anna Hannemann (Womens Group / Oldenburger Turnerbund), Alina Heinowski (Womens Group / Oldenburger Turnerbund), Michail Kraft (Herren Paar / SC Riesa), Annalena Kunz (Womens Group / Oldenburger Turnerbund), Tim Sebastian (Herren Paar / Dresdner SC 1898)
- **Billard** (2 Athleten / 1 F / 1 M): Joshua Filler (Pool 9-Ball / PBC Schwerte 87), Ina Kaplan (Pool 9-Ball / BC Siegtal 98)
- **Bogenschießen** (3 Athleten / 2 F / 1 M): Manja Conrad (Feldbogen / BS Nürtingen), Sebastian Rohrberg (Feldbogen / SV Dauelsen), Lisa Unruh (Feldbogen / BSC BB Berlin)
- **Boules** (2 Athleten / 2 F / 0 M): Lea Mitschker (Pétanque / VfPS Osterholz-Scharmbeck), Indra Waldbüßer (Pétanque / BC Stuttgart)
- **Bowling** (4 Athleten / 2 F / 2 M): Laura Beuthner (Ten Pin / BSC Kraftwerk Berlin), Tobias Börding (Ten Pin / Ratisbona Regensburg), Andreas Gripp (Ten Pin / TSV Chemie Premnitz), Birgit Pöppler (Ten Pin / Radschläger Düsseldorf)
- **Faustball** (10 Athleten / 0 F / 10 M): Tim Albrecht (Team / Ahlhorner SV), Ajith Fernando (Team / TSV Pfungstadt), Andrew Fernando (Team / TSV Pfungstadt), Fabian Sagstetter (Team / TV Schweinfurt/ Oberndorf), Steve Schmutzler (Team / MTV Rosenheim), Lukas Schubert (Team / VfK Berlin), Oliver Späth (Team / TSV Pfungstadt), Patrick Thomas (Team / TSV Pfungstadt), Sebastian Thomas (Team / TSV Pfungstadt), Nick Trinemeier (Team / TV Käfertal)
- **Ju-Jitsu** (9 Athleten / 5 F / 4 M): Roman Apolonov (Fighting 62kg / JC Wiesbaden), Theresa Attenberger (Fighting 70kg / SV Gendorf Burgkirchen), Blanca Birn (Duo Frauen / 1. FZC blau weiß Philippsburg), Andreas Knebl (Fighting 77kg / SV Gendorf Burgkirchen), Carina Neupert (Fighting 62kg / TSV 1860 Bad Staffelstein), Julia Paszkiewicz (Duo Mixed / Niederroth), Annalena Sturm (Duo Frauen / 1. FZC blau weiß Philippsburg), Johannes Tourbeslis (Duo Mixed / Niederroth), Tim Weidenbecher (Fighting 94 kg / Kodokan Norderstedt)
- **Kanu Polo** (17 Athleten / 8 F / 9 M): Johan Driessen (Team Männer / KRM Essen), Elena Gilles (Team Frauen / WSF Liblar), Jakob Husen (Team Männer / KRM Essen), Fiete Maik Junge (Team Männer / KSV Hanover), Katharina Kruse (Team Frauen / ACC Hamburg), Tonie Maxime Lenz (Team Frauen / ACC Hamburg), Robert Pest (Team Männer / KCNW Berlin), Lukas Enzo Richter (Team Männer / ACC Hamburg), Svenja Schaeper (Team Frauen / KGL Hannover), Pia Schwarz (Team Frauen / PSC Coburg), Caroline

Esther Sinsel (Team Frauen / WSF Liblar), Fabienne Thöle (Team Frauen / KCNW Berlin), Lennart Unterfeld (Team Männer / KRM Essen), Jonas Vieren (Team Männer / WSF Liblar), Leonie Wagner (Team Frauen / PSC Coburg), Dennis Paul Witt (Team Männer / WSF Liblar), Björn Zirotzki (Team Männer / MKC Duisburg)

- **Karate** (2 Athleten / 0 F / 2 M): Jonathan Horne (Kumite 84+kg / Teikyo Karate Team Kaiserslautern), Ilya Smorguner (Kata / Seiko Karate)
- **Korfball** (14 Athleten / 7 F / 7 M): Dominic Düring (Team Männer / SG Pegasus Rommerscheid), Karen Fuchs (Team Frauen / SKC Castrop-Rauxel), Johanna Gnutt (Team Frauen / SKC Castrop-Rauxel), Steffen Heppekausen (Team Männer / TuS Schildgen), Thorben Hussmann (Team Männer / SG Pegasus Rommerscheid), Jana Kierdorf (Team Frauen / TuS Schildgen), David Liepold (Team Männer / SG Pegasus Rommerscheid), Sven Müller (Team Männer / Nic Alpha/NL), Anna Sophia Orth (Team Frauen / SG Pegasus Rommerscheid), Timon Orth (Team Männer / SG Pegasus Rommerscheid), Johanna Peuters (Team Frauen / SG Pegasus Rommerscheid), Lea Sander (Team Frauen / KV Adler Rauxel), Anna Schulte (Team Frauen / SKC Castrop-Rauxel), Lucas Witthaus (Team Männer / SKC Castrop-Rauxel)
- **Muaythai** (1 Athleten / 0 F / 1 M): Jakob Styben (Männer 91kg / Bujin Rommerskirchen e.V.NRW)
- **Orientierungslauf** (1 Athleten / 1 F / 0 M): Susen Lösch (Sprint und Mitteldistanz / USV Jena)
- **Powerlifting** (3 Athleten / 1 F / 2 M): Kevin Jaeger (Kraftdreikampf / AC Siegfried Darmstadt), Sascha Stendebach (Kraftdreikampf / KSV Mainz 08), Gundula von Bachhaus (Kraftdreikampf / FC Rhein-M. Rüsselsheim)
- **Rettungsschwimmen** (10 Athleten / 5 F / 5 M): Sophia Bauer (Team und Einzel / DLRG Beckum-Lippetal), Christian Ertel (Team und Einzel / DLRG Stralsund), Annalena Geyer (Team und Einzel / DLRG Halle-Saalekreis), Alena Kröhler (Team und Einzel / DLRG Nieder-Olm/Wörrstadt), Kerstin Lange (Team und Einzel / DLRG Harsewinkel), Kevin Lehr (Team und Einzel / DLRG Stralsund), Jessica Luster (Team und Einzel / DLRG Halle-Saalekreis), Jan Malkowski (Team und Einzel / DLRG Schloß Holte-Stuckenbrock), Joshua Niklas Perling (Team und Einzel / DLRG Halle-Saalekreis), Danny Paul Torsten Wieck (Team und Einzel / DLRG Stralsund)
- **Rollersport** (6 Athleten / 3 F / 3 M): Simon Albrecht (Speedskating / PSV Blau-Gelb Groß-Gerau), Josie Elisabeth Hofmann (Speedskating / RSV Blau Weiss Gera), Markus Lell (Rollkunstlauf / REV Heilbronn), Felix Leonardus Rijnhen (Speedskating / ERSG Darmstadt), Anna-Laethisia Schimek (Speedskating / PSV Blau-Gelb Groß-Gerau), Mareike Thum (Speedskating / ERSG Darmstadt)
- **Sportklettern** (3 Athleten / 2 F / 1 M): Alma Bestvater (Bouldern / Sektion Weimar), Jan Hojer (Bouldern / Sektion Frankfurt), Monika Retschy (Bouldern / Sektion München/Oberland)

- **Squash** (4 Athleten / 2 F / 2 M): Franziska Hennes (Einzel Frauen), Paphael Kandra (Einzel Herren / Paderborner Squash Club), Simon Rösner (Einzel Herren / Paderborner Squash Club), Sina Wall (Einzel Frauen / Paderborner Squash Club)
- **Sumo** (4 Athleten / 4 F / 0 M): Julia Dorny (Leichtgewicht bis 65kg / KIK Berlin), Kerstin Schmidtsdorf (Mittelgewicht bis 80kg / PSG Dynamo Brandenburg-Mitte), Anika Schulze (Schwergewicht über 80kg / PSG Dynamo Brandenburg-Mitte), Johanna Schumann (Schwergewicht über 80kg / TSV Tauberbischofsheim)
- **Tanzen** (4 Athleten / 2 F / 2 M): Tobias Bludau (Rock´n´Roll / 1. RRC Speyer), Benedetto Ferruggia (Standard / DTV Professional Division), Claudia Köhler (Standard / DTV Professional Division), Michelle Uhl (Rock´n´Roll / 1. RRC Speyer)
- **Tauziehen** (22 Athleten / 1 F / 21 M): Christian Bartmann (Männer 700 kg / Sportfreunde Goldscheuer), Eberhard Bartmann (Männer 700 kg / Sportfreunde Goldscheuer), Christoph Beckert (Männer 700 kg / Tauziehclub Wieden), Philipp Berl (Männer 640 kg / Sportfreunde Goldscheuer), Andreas Berl (Männer 640 kg / Sportfreunde Goldscheuer), Heinrich Biegert (Männer 700 kg / Sportfreunde Goldscheuer), Markus Böhler (Männer 640 kg / Tauziehfreunde Böllen), Lucas Broghammer (Männer 640 kg / Tauziehfreunde Böllen), Christian Egg (Männer 700 kg / Sportfreunde Goldscheuer), Andreas Fien (Männer 640 kg / Sportfreunde Goldscheuer), Daniel Fien (Männer 640 kg / Sportfreunde Goldscheuer), Patrick Frank (Männer 640 kg / Tauziehfreunde Böllen), Markus Frieß (Männer 700 kg / Allgäu Power Zell), Stefan Heimann (Männer 640 kg / Tauziehfreunde Böllen), Martin Higel (Männer 640 kg / Sportfreunde Goldscheuer), Markus Hug (Männer 640 kg / Tauziehclub Simonswald), Manfred Klingele (Männer 640 kg / Tauziehclub Wieden), Anke Precht (Männer 700 kg / Sportfreunde Goldscheuer), Andreas Reisacher (Männer 700 kg / Allgäu Power Zell), Martin Schindler (Männer 700 kg / Tauziehclub Simonswald), Johannes Walcher (Männer 700 kg / Allgäu Power Zell), Wolfgang Wegmann (Männer 700 kg / Allgäu Power Zell)
- **Unterwassersportarten** (4 Athleten / 0 F / 4 M): Florian Kritzler (Flossenschwimmen / SC DHFK Leipzig), Max Lauschus (Flossenschwimmen / TSC Rostock 1957), Max Poschart (Flossenschwimmen / TC Nemo Plauen), Malte Striegler (Flossenschwimmen / TC Nemo Plauen)
- **Wassersport** (3 Athleten / 2 F / 1 M): Giannina Bonnemann (Wasserski Trick, Sprung / WWC Mastholte), Geena Krueger (Wasserski Slalom / WWC Mastholte), Bojan Schipner (Wasserski Sprung / WWC Reitbahnsee)

Einladungssportarten:

- **American Football** (45 Athleten / 0 F / 45 M): Jan Abrahamsen (Kiel Baltic Hurricanes), Lane Archeampong (Frankfurt Universe), Peter Arentsen (Allgäu Comets), Yannik Baumgärtner (Essen Cardinals), Rick Baunacke (Berlin Rebels), Harald Binczek (New Yorker Lions), Simon Bohlmann (New Yorker Lions), Christian Bollmann (New Yorker Lions), Simon Brenner (Schwäbisch Hall Unicorns), Robin Fensch (Elmshorn Fighting Pirates), Simon Gavanda (Frankfurt Universe), Sebastian (New Yorker Lions), Richard Grooten (Düsseldorf Panther), Thiadric Hansen (Kiel Baltic Hurricanes), Alexander Haupt (Saar-

land Hurricanes), Leon Helm (Saarland Hurricanes), Jan Hilgenfeldt (New Yorker Lions), Kerim Homri (New Yorker Lions), Marc Anthony Hor (Frankfurt Universe), Till Janssen (Düsseldorf Panther), Christian Köppe (Schwäbisch Hall Unicorns), John Levi Kruse (Hamburg Blue Devils), Jan Lanser (New Yorker Lions), Jerome Manyema (Schwäbisch Hall Unicorns), Moritz Meis (Kiel Baltic Hurricanes), Kwame Ofori (Kiel Baltic Hurricanes), Jason Owuso (Berlin Rebels), Joshua Poznanski (Frankfurt Universe), Thomas Rauch (Schwäbisch Hall Unicorns), Sven Rieger (Wiesbaden Phantoms), Tissi Robinson (New Yorker Lions), Niklas Römer (New Yorker Lions), Mike Schallo (Dresden Monarchs), Marc Scherenberg (Schwäbisch Hall Unicorns), Thomas Schmidt (Munich Cowboys), Hermann Schramm (Dresden Monarchs), Maurice Schüle (Schwäbisch Hall Unicorns), Nikolai Schumann (Berlin Rebels), Paul Seemann (Dresden Monarchs), Philipp Tolksdorf (Kiel Baltic Hurricanes), Matthias Urmes (Schwäbisch Hall Unicorns), Aaron Wahl (Dresden Monarchs), Maximilian Wild (Swarco Raiders), Max Zimmermann (Berlin Adler), Paul Zimmermann (Berlin Adler)

- **Motorsport** (3 Athleten / 0 F / 2 M): Kai Huckenbeck (Speedway / MSC Brokstedt), Erik Riss (Speedway / AC Landshut), N.N. (Ersatzfahrer)
- **Rudern** (4 Athleten / 2 F / 2 M): Yvonne Aplitz (Indoor / Sub 7 Indoor Rowing Club), Luisa Neerschulte (Indoor / Ruderverein Münster von 1882 e.V.), Ivan Saric (Indoor / Frankfurter RG Germania 1869 e.V.), Oliver Zeidler (Indoor / Donau-Ruder-Club Ingolstadt e.V.)

Vorfreude auf World Games bei SPORT1

(DOSB-PRESSE) Der DOSB und SPORT1 haben beim Medientag des World Games Teams Deutschland den Countdown zum weltweit größten Multisport-Event des Jahres eingeläutet, den World Games 2017 in Breslau (Wrocław).

Dirk Schimmelpfennig (Vorstand Leistungssport DOSB) gab dabei einen Ausblick auf das größte Multisport-Events des Jahres, das vom 20. bis 30. Juli in Breslau mit 185 deutschen Athletinnen und Athleten steigt.

SPORT1-Chefredakteur Dirk Seemann stellte gemeinsam mit Moderatorin Nele Schenker das Programmkonzept und das On-Air-Team von SPORT1 vor. [Das berichtet der Sender in einer eigenen Pressemitteilung.](#)

Auch viele Trendsportarten

„Die World Games sind die größte Bühne für viele unserer Traditions- und Trendsportarten. Wir freuen uns, dass SPORT1 live auf seinen verschiedenen Plattformen darüber berichten wird und die Faszination der World Games nach Deutschland transportiert. Für unsere Athletinnen und Athleten ist das eine zusätzliche Motivation“, sagte Schimmelpfennig.

Auch Seemann freut sich auf das Großevent: „Mit unserer umfangreichen 360-Grad-Berichterstattung bereiten wir den Athletinnen und Athleten ihre große Bühne – und setzen damit ein Zeichen für die Vielfalt des Sports. Unsere Zuschauer dürfen sich auf zahlreiche Livestunden im TV und umfassenden Content auf den digitalen Plattformen freuen. Mit unserem SPORT1-Team



sind wir prominent aufgestellt und werden ganz nah dran sein am World Games Team Deutschland.“

Ruth Hofmann singt offiziellen Song

Als musikalische Weltpremiere wurde zudem der offizielle Song des World Games Team Deutschland erstmals der Öffentlichkeit präsentiert: „Highlight“ von Ruth Hofmann, Moderatorin von SPORT1 und zudem Sängerin und Songwriterin.

„Ich freue mich riesig, dass ich das Team mit meinem Song unterstützen kann. Das Lied handelt vom sportlichen Wettkampf. Es motiviert dazu, alles zu geben, um den Moment zu einem persönlichen Highlight werden zu lassen – das wünsche ich dem deutschen Team bei den World Games“, sagt die 31-Jährige, deren Single „Highlight“ ab dem 4. Juli erhältlich ist.

In einer Talkrunde äußerten sich zudem Joshua Perling (Rettungsschwimmen), Oliver Pettke (Squash) und Oliver Späth (Faustball) als Vertreter des World Games Team Deutschland zur Bedeutung dieses sportlichen Großereignisses und den Wettkämpfen in ihren Sportarten.

World Games LIVE auf SPORT1

SPORT1 berichtet als Offizieller Broadcast Partner des Internationalen World-Games-Verbades (IWGA) an jedem Wettkampftag von den World Games 2017 und präsentiert alle 31 Sportarten live oder in Highlights.

Von der Eröffnungsfeier am Donnerstag, 20. Juli, bis zur Abschlusszeremonie am Sonntag, 30. Juli, stehen bis zu 90 Live-Stunden im Free-TV sowie regelmäßig kompakte Highlight-Zusammenfassung im Tagesverlauf auf dem Programm.

Neben der Live-Berichterstattung im Free-TV werden die World Games auch umfassend auf SPORT1+ übertragen.

Als 360-Grad-Sportplattform wird SPORT1 die World Games zudem vollumfänglich auf seinen digitalen Kanälen begleiten und inszenieren – im eigenen World Games-Channel auf SPORT1.de mit täglichem Liveticker, in den SPORT1-Apps und über die Social-Media-Kanäle von SPORT1. Ausgewählte Sportarten werden beispielsweise auch via Facebook Live abgebildet.

Die Leistungssportreform ist ein Gemeinschaftswerk

(DOSB-PRESSE) Zufrieden gingen Sport und Politik aus den drei Tagen Sportpolitik mit dem Höhepunkt Wahlhearing und Parlamentarischem Abend am 22. Juni in Berlin heraus – die übliche Angriffslust der Sportpolitiker aus dem Sportausschuss vor allem zum Thema Leistungssportreform während des Wahlhearings tat der Einigkeit der Beteiligten keinen Abbruch.

Bundesinnenminister Thomas de Maizière schloss seine Rede beim Parlamentarischen Abend im Haus des Sparkassen und Giroverbandes (DSGV) in Berlin-Mitte mit dem Versprechen, sich bezüglich der Finanzierung der Leistungssportförderung dafür einzusetzen, „dass es eine substanzielle und nachhaltige Erhöhung geben wird. Substanziell heißt hoch, und nachhaltig heißt dauerhaft.“ Das Problem seien schlicht die Zeitabläufe in einem Wahljahr wie diesem, damit

müsse man gemeinsam umgehen. Die Diskussionen um die Mehrforderungen des deutschen Sports würden vom neuen Bundestag geführt. De Maizière wies darauf hin, dass im Haushalt 2017 36 Millionen mehr für den Sport stünden als zu Beginn der Legislaturperiode.

Die Leistungssportreform sei ein Gemeinschaftswerk von DOSB, den Spitzenverbänden und Landessportbünden, dem BMI, den Ländern und den Athleten. Und das „Unterhaken“ schein gelungen. Der Minister mahnte noch einmal, dass die Bereitschaft zur Veränderung auf allen Seiten für die Umsetzung der Reform Bedingung sei. Veränderung brauche auch Kompromisse, so sei ein Kompromiss bei der Basisförderung gefunden worden. Aber nicht jeder Besitzstand könne eben so bleiben wie bisher.

Angesichts der Vergabe des Preises PRO EHRENAMT an Aydan Özogus im Rahmen des Parlamentarischen Abends wies der Minister darauf hin, dass man nicht den Fehler machen und immer nur den Leistungssport sehen dürfe, denn es gebe keine Spitze ohne Breite.

Das hatte auch Alfons Hörmann, der Präsident des DOSB, zuvor deutlich gemacht. Der Sport denke weit über den Leistungssport hinaus, sagte Hörmann. So hatte der DOSB im Wahlhearing neben der Leistungssportreform die zwei Themen Ehrenamt und Sportstätten in den Mittelpunkt gerückt. Zur Leistungssportreform bemerkte der DOSB-Präsident, dass „wir gestärkt aus der Diskussion dieser Woche herausgehen werden. Es geht nur im Verbund BMI, Länder, DOSB, Verbände und Athletinnen und Athleten, und in diesem Sinn gehen wir es an.“

Hörmann dankte dem Gastgeber des Abends, dem Sparkassenpräsidenten Georg Fahrenschon, sehr herzlich nicht nur für die Gastfreundschaft, sondern vor allem für die dauerhafte und vielfältige und somit vorbildliche Unterstützung des Sports von der Basis bis zur Spitze.

Beim Wahlhearing eine Stunde zuvor war man sich nicht immer einig. Traditionell befragt die Sportfamilie vor Bundestagswahlen die im Bundestag vertretenen Fraktionen nach ihren sportpolitischen Schwerpunkten und konfrontiert diese mit den Forderungen aus ihrer Mitte. Dieses Mal kam es dabei zu einem Schlagabtausch der sportpolitischen Sprecher der Fraktionen in den drei Themen Ehrenamt, Sportinfrastruktur und Leistungssportreform – [in insgesamt sieben Punkten hatte der DOSB seine Forderungen an die Politik formuliert.](#)

Einig waren sich alle vier Parteien eigentlich nur beim Thema Sportstättenbau, bei dem sie einmütig, wenn auch ohne konkrete Summen Investitionen versprochen. Die ersten Diskussionen gab es schon in Sachen Ehrenamt. Michaela Engelmeier, sportpolitische Sprecherin der SPD, sprach sich zum wiederholten Mal dafür aus, ehrenamtliche Arbeit mit Rentenpunkten zu belohnen. Während ihr Kollege der Linken, André Hahn, Zustimmung signalisierte, winkte Frank Steffel (CDU) ab mit den Worten, dann habe man plötzlich weitere Millionen von Ehrenamtlichen.

Im Zentrum der Scharmützel stand aber vor allem die derzeit heiß diskutierte Leistungssportreform, aber auch die Arbeit des Sportausschusses selbst. Während Steffel den Sport für den mutigen Schritt einer solchen Reform lobte und Engelmeier sich voll hinter die Reform stellte, kritisierten Özcan Mutlu (Die Grünen) und Hahn die Reform als schiefgelaufen und unausgewogen. Die vom früheren ZDF-Reporter Wolf-Dieter Poschmann moderierte Diskussion war durchaus konträr und mit reichlich Spitzen gegeneinander gespickt.

[Das Wahlhearing steht als Video on demand zur Verfügung.](#)

Aydan Özoguz mit dem DOSB-Preis PRO EHRENAMT ausgezeichnet

(DOSB-PRESSE) Aydan Özoguz, Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration, ist am Donnerstag (22. Juni) in Berlin mit dem Preis PRO EHRENAMT 2016 des DOSB ausgezeichnet worden.

Den Preis überreichte das DOSB-Präsidium der Staatsministerin im Rahmen des Parlamentarischen Abends des DOSB im Gebäude des Deutschen Sparkassen- und Giro-Verbandes (DGSV) für ihr vorbildliches Engagement zugunsten des Ehrenamts im Sport.

Aydan Özoguz hatte 2015 zusammen mit dem Deutschen Fußball-Bund (DFB) und der DFB-Stiftung Egidius Braun die Initiative „1:0 für ein Willkommen“ ins Leben gerufen und damit das große Engagement der Vereine in Sportdeutschland in der Integration symbolisch und politisch anerkannt und gestärkt. Ebenfalls 2015 startete sie mit dem DOSB das Projekt „Willkommen im Sport“, das auch im laufenden Jahr fortgeführt wird und das die Integrationsarbeit im Sport auf das Vereinsumfeld und die Gemeinschaftsunterkünfte ausdehnt.

DOSB-Vizepräsident Walter Schneeloch bedankte sich in seiner Laudatio für Özoguz` „sportlichen Einsatz“, ehe er gemeinsam mit DOSB-Präsident Alfons Hörmann den Preis überreichte: „Sie sehen im Sport einen wichtigen Faktor der Integration, wie man mehreren Sportprojekten Ihres Hauses und dem Spektrum Ihrer Kooperationspartner, vom DOSB über den DFB und der Bundesliga-Stiftung bis hin zur Deutschen Sportjugend, entnehmen kann“, sagte Schneeloch.

Dank der Initiative „1:0 für ein Willkommen“ wurde vielen Geflüchteten ermöglicht, Fußball zu spielen und die Gemeinschaft in den Vereinen kennenzulernen. Bis Ende 2016 wurden exakt 3.013 Fußballvereine in ganz Deutschland mit Anerkennungsprämien unterstützt.

Dies zeigt, wie viele Vereine sich ehrenamtlich mit einer Vielzahl an Initiativen für eine Willkommenskultur engagiert haben – und dies bis heute immer noch tagtäglich tun.

Das Zitat der Preisträgerin gilt somit stellvertretend für das ganze Land: „Die vielen tausend Fußballvereine in Deutschland spielen bei der Integration eine enorm wichtige Rolle. Sie tragen dazu bei, dass unsere Nachbarn nicht fremd bleiben, sie schaffen Kontakte und Begegnungen“.

Durch das Anfang 2017 gestartete Projekt „2:0 für ein Willkommen“ führt Aydan Özoguz den erfolgreichen ersten Ansatz in Zusammenarbeit mit dem DFB fort und unterstützt darüber hinaus weitere Aktivitäten wie z.B. Jobbörsen, Bildungs- und Nachhilfeangebote oder Schulfußball-AGs für geflüchtete Kinder.

Prof. Lämmer zum stellvertretenden DOA-Vorsitzenden gewählt

(DOSB-PRESSE) In der Vorstandssitzung der Deutschen Olympischen Akademie (DOA) am Montag (26. Juni) in Frankfurt/Main ist der Sporthistoriker Prof. Dr. Manfred Lämmer zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt worden. Der bisherige stellvertretende Vorsitzende, der Sportpädagoge Prof. Dr. Helmut Altenberger wurde auf der Sitzung verabschiedet. Das teilte die Vorsitzende Prof. Dr. Gudrun Doll-Tepper mit.

Olympic Day 2017: Vielfältige Erlebniswelt begeistert 3000 Kinder

(DOSB-PRESSE) Strahlende Augen und fröhliche Gesichter: Der diesjährige Olympic Day war ein Tag voller Emotionen für rund 3.000 Kinder und Jugendliche. Unter dem Motto „Move – Learn – Discover“ veranstaltete die Deutsche Olympische Akademie (DOA) bereits zum vierten Mal das olympische Sportfest in Köln und feierte bei sommerlichen Temperaturen den Gründungstag des Internationalen Olympischen Komitees. Über 40 Kooperationspartner verwandelten die Rheinpromenade am Donnerstag in eine bunte Erlebnismeile und boten mit Sportstars einzigartige Einblicke in die Welt des olympischen und paralympischen Sports.

Pünktlich um 10 Uhr eröffnete die DOA-Vorsitzende Prof. Dr. Gudrun Doll-Tepper im Beisein zahlreicher Ehrengäste, wie Kölns Bürgermeister Andreas Wolter, den Olympic Day 2017 und entließ die gespannt wartenden Schülerinnen und Schüler an die über 40 Sport- und Mitmachstationen. Auf dem Gelände des Deutschen Sport & Olympia Museums sowie dem Vorplatz des Schokoladenmuseums lockte erneut eine einzigartige Vielfalt an Sport- und Bildungsangeboten. Von Handball über Bogenschießen bis Baseball, von Rollstuhlparcours bis Surfen und Trampolinspringen – über 30 Sportarten waren beim Olympic Day vertreten. Doch auch Bildungsaspekte kamen nicht zu kurz: An verschiedenen Ständen konnten sich die Kinder auf spielerische Weise zu Doping- und Suchtprävention informieren, Kampagnen begeisterten für die Werte des Sports und die Deutsche Olympische Akademie ließ den Sportnachwuchs mit einem Olympia-Quiz in die olympische Geschichte eintauchen.

Premiumpartner des Olympic Day war auch 2017 EDEKA, der Partner für ausgewogene Ernährung vom Olympia Team Deutschland. „Wir haben uns sehr gefreut, dass EDEKA nicht nur vier eigene Stationen angeboten hat, sondern auch unseren Olympic Day Run mit rund 1000 Kindern und die gesamte Veranstaltung unterstützt hat“, sagte Tobias Knoch, Direktor der DOA. Neben Surfsimulator, Fotoshooting mit der Olympischen Fackel von Rio, einem Sinnesparcours und einer Saft- und Obstbar stattete EDEKA alle Sportkids des 1km-Llaufes mit T-Shirts ausgestattet.

Ein absoluter Höhepunkt des Olympic Day war in diesem Jahr erneut die Begegnung der Kinder und Jugendlichen mit Top-Athleten aus olympischen und paralympischen Disziplinen. Am Kanu-Stand befragte Moderator Kai Gemeinder den Kanuten Max Hoff (Olympiasieger 2016 im Viererkajak) und die Parakanutin Edina Müller (Paralympics-Zweite 2016) zu ihrem Sportlerleben und entlockte ihnen einige Tipps für den sportbegeisterten Nachwuchs. Gleich mehrfach beeindruckte Leichtathletin Alexandra Wester (Deutsche Hallenmeisterin 2016 im Weitsprung) die Kinder: Mit Einblicken in ihre Karriere und der Tagesbestweite im Standweitsprung. Mittelstreckenläuferin Konstanze Klosterhalfen nutzte den Olympic Day für einen Ausflug in neue Gefilde – sie entpuppte sich als Naturtalent im Bogenschießen.

So konnte das Organisationsteam des Olympic Day unter der Leitung von DOA-Direktor Tobias Knoch auch 2017 ein überaus positives Fazit des Olympic Day ziehen: „Wir erleben hier nun bereits seit vier Jahren eine besondere Veranstaltung, die die ganze Vielfalt des Sports widerspiegelt und dabei Kinder, Lehrer, Sportler und Kooperationspartner gleichermaßen mitreißt“, sagte Knoch. „Die erneut gestiegene Zahl der Kooperationspartner und Aktivstationen zeigt uns, dass der Olympic Day ein wichtiges Angebot im Sportkalender der Verbände und Vereine ist und eine einmalige Gelegenheit bietet, junge Menschen für Sport und olympische Werte zu begeistern.“

Mentoring wider die üblichen Machtmuster

(DOSB-PRESSE) Nach dem DOSB hat auch der Deutsche Fußball-Bund (DFB) ein Mentoringprogramm für Frauen aufgelegt – beim gemeinsamen Erfahrungsaustausch konnten andere Verbände Mentoring-Luft schnuppern

„Heute wird hoffentlich wieder viel Energie versprüht.“ Mit diesen Worten eröffnete Heike Ullrich, Direktorin Frauen und Mädchenfußball beim DFB, das Fachforum ‚Mentoring im Sport‘ am vorigen Freitag (23. Juni) in Berlin. Veranstaltet vom DOSB, unterstützt vom DFB und in Kooperation mit der Deutschen Gesellschaft für Mentoring waren die Sportverbände zum offenen Erfahrungsaustausch über das Potenzial von Mentoring in den Sportorganisationen eingeladen.

„Wir wollen einen Kulturwandel anstoßen. Ich hoffe, dass sich viele Sportverbände motiviert und aufgefordert fühlen, eigene Programme zu starten“, sagte DFB-Direktorin Ullrich, die das erste Leadership-Programm für Frauen im Fußball vorstellte. „Insbesondere die Spitzenverbände sind dabei gefragt, denn das macht es für die untergeordneten Verbände leichter, so ein Projekt fortzusetzen.“

Das grundlegende Problem vieler Sportverbände brachte Kathrin Mahler Walther, DGM-Vorstandsmitglied und Geschäftsführerin der ‚EAF Berlin. Diversity in Leadership‘, auf den Punkt: „Es gibt weder eine Mentoring-Ausbildung noch ein Curriculum. Mit der heutigen Veranstaltung möchten wir einen Raum für eine Vernetzung und einen Erfahrungsaustausch unter Koordinatorinnen und Koordinatoren sowie Trainerinnen und Trainern schaffen. Wir richten uns also an diejenigen, die in Verbänden Mentoring-Programme leiten und bieten ihnen ein Forum des Austauschs.“ Dafür hat die DGM Qualitätskriterien und ein Zertifizierungsverfahren für qualitativ hochwertige Mentoring-Programme entwickelt.

Ein gutes Instrument

„Mentoring ist ein gutes Instrument, um insbesondere für Frauen etwas zu erreichen“, resümierte Silke Renk-Lange, Sprecherin der Frauen-Vollversammlung des DOSB. „Aber: Wenn wir die nötigen Ressourcen haben wollen, müssen wir mehr und zielgerichteter miteinander und nach außen kommunizieren. Denn der Bedarf ist auf den Entscheidungsebenen oft immer noch nicht so ganz angekommen.“

Dabei können Frauen nach Ansicht von Hauptvortragsrednerin Professorin Dr. Ursula Liebhart von der Fachhochschule Kärnten in Villach etwas Essentielles in Organisationen einbringen.

„Wenn Frauen mit sich im Reinen sind und das Gefühl haben, als Mensch akzeptiert zu sein, haben sie eine Ausstrahlung, die Kompetenz und Gelassenheit in Kombination mit Freude am Job vermittelt“, sagte sie. „Da geht es nicht um die üblichen Machtmuster, sondern Frauen möchten oft Dinge bewegen – es ist Macht im Sinne einer Gestaltung, weniger im Sinne einer Machterhaltung. Und dann versprühen diese Frauen in ihrer Position oft eine besondere Energie.“

Mentoring verknüpft Sportwelt mit der Organisationswelt

Interview mit Professorin Dr. Ursula Liebhart von der Fachhochschule Kärnten in Villach über ein Personalentwicklungs-Tool, das auch für Sportorganisationen unverzichtbar ist.

DOSB-PRESSE: Was macht die Methode des Mentoring so besonders?

PROFESSORIN URSULA LIEBHART: Zwei Menschen können sich für eine bestimmte Phase in einem geschützten Beziehungsraum und mit gegenseitigem Vertrauen die Zeit nehmen für Themen, die sie für wichtig erachten und an denen sie arbeiten möchten. Das macht Mentoring zu einem besonderen Lerninstrument.

DOSB-PRESSE: Was sind die wichtigsten Dinge, die ein Tandem aus einer Mentoring-Beziehung lernen kann?

LIEBHART: Wenn ich mich auf eine Person oder Situation einlasse, kann ich für mich persönlich spannende Dinge mitnehmen. So werde ich z.B. mit ungewohnten Bildern konfrontiert, lerne andere Zugänge zu Themen und neue Perspektiven kennen. Außerdem kann das harte Arbeiten an herausfordernden Themen auch Spaß machen. Letztendlich regt mich das alles zum Lernen an.

DOSB-PRESSE: Welche Potenziale sehen Sie für Mentoring-Programme in Sportorganisationen?

LIEBHART: Für den organisierten Sport sehe ich Parallelen zur Wirtschaft – Nachwuchstalente und Potenziale können erkannt und individuell gefördert werden für Aufgabenstellungen, die vorab für die jungen Talente vielleicht nicht sichtbar waren. Sie können gezielt in bestimmte Bereiche eingeführt werden und sich Orientierung sowie implizites Wissen über die Organisation verschaffen.

DOSB-PRESSE: Was prädestiniert Sportlerinnen und Sportler für ein Mentoring?

LIEBHART: Leistungssportlerinnen und Leistungssportler waren in ihrem Leben meist ausschließlich auf den Sport fokussiert und haben vieles beiseite gestellt. Da ist es hilfreich, wenn eine Mentorin oder ein Mentor diese Menschen in Organisationen einführt, die nach gewissen Mustern und kulturellen Werten funktionieren. Mentoring ist eine gute Form, die Sportwelt mit der Organisationswelt zu verknüpfen.

DOSB-PRESSE: Warum lohnt es sich, mit Mentoring-Programmen in Frauen zu investieren?

LIEBHART: Frauenförderung ist ein wichtiges Thema, wenn wir uns Frauen in Führungspositionen ansehen. Mentoring ist ein Tool zur individuellen Personalentwicklung und -förderung, das genau auf Stärken von Frauen abzielen kann, um z.B. das Selbstwertgefühl zu steigern, sich selbst sichtbarer zu machen oder zu erkennen, dass sie den Vergleich nicht zu scheuen brauchen. Denn vielen Frauen fällt es immer noch schwer, Macht und Einfluss als Gestaltungselemente von Organisationen zu sehen.

Text und Interview : Michaela Rose, MEDIA2MOVE

Die Athletinnen der nächsten Generation

Bereits zum dritten Mal hat der DOSB ehemaligen Spitzensportlerinnen eine Mentorin oder einen Mentor für ein Jahr spendiert – und das ist eigentlich erst der Anfang

(DOSB-PRESSE) Jedem Ende wohnt bekanntlich ein Anfang inne. Frei nach einem Hermann-Hesse-Zitat ermutigte DOSB-Präsident Alfons Hörmann die 13 Absolventinnen des einjährigen Mentoring-Programms „Mit dem gemischten Doppel an die Spitze!“ anlässlich der Abschlussveranstaltung am vorigen Donnerstag (22. Juni) in Berlin, ihre beruflichen Chancen im organisierten Sport zu suchen: „Sie sind die Athletinnen der nächsten Generation im DOSB und können das, was Sie in Ihrer Sportkarriere erlebt und erreicht haben, in Ihre berufliche Laufbahn übertragen. Insbesondere Frauen sind an vielen Stellen leider unterrepräsentiert und die vielen aktiven Sportlerinnen in den Vereinen finden sich nicht ansatzweise in den Organisationsstrukturen wieder.“

Damit sich das ändert, hat der DOSB bereits zum dritten Mal ehemaligen Spitzenathletinnen für ein Jahr eine Mentorin oder einen Mentor aus dem organisierten Sport zur Seite gestellt, um den Wechsel aus der Sporthalle, von der Piste oder der Tartanbahn in die Führungsposition einer Sportorganisation oder als Trainerin an den Spielfeldrand zu meistern. Dank intensivem Erfahrungsaustausch und gemeinsamen Veranstaltungen innerhalb der Tandems sowie der vom DOSB organisierten Fortbildungen, Workshops und Treffen u.a. bei der DOSB-Mitglieder-Vollversammlung bekamen die Teilnehmerinnen Einblicke hinter die Kulissen des organisierten Sports und konnten ein breit gefächertes persönliches Netzwerk aufbauen.

„Ich war gerade auf der Konferenz der Spitzenverbände und habe mal durchgezählt – der Frauenanteil lag bei nicht einmal zehn Prozent. Die gute Nachricht ist: alle diese Frauen gehören zu unserem Netzwerk“, sagte Dr. Petra Tzschope, DOSB-Vizepräsidentin für Frauen- und Gleichstellungsfragen, an die motivierten Nachwuchs-Funktionärinnen. „Aber die wichtigen Entscheidungen über die Zukunft unserer Sportorganisationen sollten wir nicht den Männern überlassen.“ Auch Dr. Karin Fehres, DOSB-Vorstandsmitglied für Sportentwicklung, ermunterte die ehemaligen Olympia-, Weltmeisterschafts- und Weltcup Siegerinnen dazu, sich im organisierten Sport zu engagieren: „Ihr alle habt im vergangenen Jahr Selbstgewissheit darüber bekommen, was ihr im Sport mit euren Siegen und Niederlagen gelernt habt – und wie ihr dieses Knowhow nun für euren Beruf oder ein ehrenamtliches Engagement nutzen könnt.“

Bei den meisten Mentees spielte diese Selbstreflexion in den vergangenen zwölf Monaten eine bedeutende Rolle. „Für mich ging es beim Austausch mit meiner Mentorin Inka Müller-Schmäh nicht darum, einen bestimmten Job zu finden“, erklärte die ehemalige 400-Meter-Läuferin Anja Rücker, die einen gesamten olympischen Medaillensatz ihr Eigen nennt. „Es war viel mehr ein Prozess, der in meinem Inneren stattgefunden hat.“ Auch für Dr. Claudia Behnke, Drittplazierte bei der Ju-Jitsu-WM 2011 hat die Introspektion neue Wege aufgezeigt: „Mein Mentor Jörg Brokamp hat mich vorsichtig weg von einem Was-kann-ich hin zu einem Was-will-ich geschubst.“ Birte Steven-Vitense, ehemalige Leistungsschwimmerin und deutsche Rekordhalterin über 200 Meter Brustschwimmen, hat als Sportpsychologin in den vergangenen Jahren im 1-zu-1-Kontext schon viel bewegt und gemeinsam mit ihrer Mentorin Michaela Röhrbein ausgelotet, wie sie mehr Verantwortung im Sportsystem übernehmen kann. Für die Frage, wie man als olympische

Silbermedaillengewinnerin, dreifache Weltmeisterin und 61-fache Weltcupsiegerin von der Sportlerin in die Trainerrolle hineinwächst, bekam Jenny Wolf wertvolle Tipps von ihrer Mentorin Dafni Bouzikou. Und Snowboarderin Amelie Kober hat dank ihrer Mentorin Steffi Klein für das Chaos im Kopf zwischen Karriere, Kind und Studium nun einen beruflichen Plan A, einen Plan B und sogar einen Plan C in der Tasche – neben ihrer Vorbereitung auf die Olympischen Winterspiele 2018.

Doch nicht nur die Mentees profitierten von dem intensiven Austausch – auch die Mentorinnen und Mentoren nahmen viel mit. „Als Abteilungsleiterin Sportentwicklung beim Landessportbund Berlin habe ich ein sehr junges Team, aber keine privaten Kontakte zu Berufseinsteigern“, resümierte Anke Nöcker, die sich dank des gemeinsamen Jahres mit ihrer Mentee heute besser in die anstrengende berufliche Startsituation hineinversetzen kann. „Es war sehr wertvoll für mich, mal nicht als Chefin wahrgenommen zu werden, sondern unterstützend und nicht voranschreitend mit einem jungen Menschen einen gemeinsamen Weg zu gehen.“

Dass sich die gemeinsamen Wege der Tandems gelohnt haben, konnte Kathrin Mahler Walther eindrucksvoll belegen – die Geschäftsführerin der ‚EAF Berlin. Diversity in Leadership‘ hat das Jahr als Trainerin begleitet und auch evaluiert. Die Ergebnisse: 90 Prozent der Teilnehmerinnen sind motiviert, eine Führungsposition zu übernehmen und planen ihre Karriere offensiv, 40 Prozent sind bereits hauptberuflich im Sport unterwegs, 10 Prozent haben es vor. 60 Prozent möchten sich ehrenamtlich im Sport engagieren, 30 Prozent tun dies bereits.

„Ich möchte allen einen Vorschlag zur ‚guten Nachrede‘ mit auf ihren Weg geben“, sagte sie nach der Vorstellung dieser Ergebnisse. „Da Frauen bei Stellenbesetzungen immer noch oft übersehen werden, sollten wir bei offenen Jobs immer mindestens eine Frau vorschlagen.“

Eine Strategie, die sich auch für Dr. Petra Tzschope im Hesse’schen Sinne langfristig auszahlen könnte: „Ich bin mir sicher, dass nach diesem Mentoring-Jahr unsere gemeinsame Arbeit nicht zu Ende ist, sondern jetzt erst richtig anfängt.“

Mehr Infos finden sich unter www.dosb.de/mentoring.

Sportabzeichen-Tour in Rheda-Wiedenbrück: Sport im Park und Jubiläum

(DOSB-PRESSE) Wenn Sportler zu Tränen gerührt sind, dann muss schon etwas ganz Besonderes passiert sein. So ging es am Freitag (23. Juni) auch Frank Busemann, der bei der Sportabzeichen-Tour am 23. Juni im Flora-Westfalica-Park für seinen 75. Tourstopp als Sportbotschafter von kinder+Sport geehrt wurde.

Das Unternehmen gehört gemeinsam mit der Sparkassen-Finanzgruppe, Ernsting’s family und der Krankenkasse BKK24 zu den Nationalen Förderern des Deutschen Sportabzeichens.

Alexandra Pensky vom Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) überreichte Frank Busemann das Deutsche Sportabzeichen für Kinder und Jugendliche in Gold. „Ich bin total gerührt. Ich kriege ja sonst nur Silber, und jetzt ist es Gold!“, bedankte er sich ein über das ganze Gesicht strahlend und spielte auf seinen zweiten Platz im Zehnkampf bei den Olympischen Spielen von Atlanta 1996 an.

„Auch beim 75. Mal habe ich bei der Sportabzeichen-Tour immer noch viel Spaß. Für mich ist es jedes Mal wieder aufregend und toll, es wird nicht zur Routine“, sagte Busemann, der von der Ehrung bei seinem „Heimspiel“ in Rheda-Wiedenbrück, dem Halt in Nordrhein-Westfalen, überrascht wurde.

Sogar das Wetter spielte mit: Die Unwetter vom Vortag waren an Rheda-Wiedenbrück vorbeigezogen. Temperaturen um die 20 Grad, ein Mix aus Sonne und Wolken mit leichtem Wind bescherten dem fünften Tourstopp optimales Sportwetter.

„Ich habe selbst gar nicht mitgezählt, aber es ist super, dass ich mein Jubiläum gerade hier in einer so schönen Umgebung feiern darf, wo man außerhalb des Sportplatzes im Grünen das Deutsche Sportabzeichen machen kann“, freute sich Frank Busemann.

Genauso begeistert vom Sportabzeichen im Park wie er waren auch die rund 2100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die im Flora-Westfalica-Park bei der Sportabzeichen-Tour dabei waren, darunter 1.800 aus Schulen. Um 8.30 Uhr ging es mit dem gemeinsamen Aufwärmen los. Danach verteilten sich die Kinder und Jugendlichen auf die verschiedenen Prüfstationen im weitläufigen Parkgelände der früheren Landesgartenschau.

Gerne ließen sie sich vom ehemaligen Zehnkämpfer Frank Busemann Tipps für die verschiedenen Leichtathletik-Disziplinen geben. Auch Danny Ecker, der amtierende Rekordhalter im Stabhochsprung in der Halle und Sportbotschafter der Sparkassen-Finanzgruppe sowie Stuntfrau, Model und Moderatorin Miriam Höller, Sportabzeichen-Botschafterin für Ernsting's family, gaben ihr Bestes, um die Kinder beim Deutschen Sportabzeichen zu unterstützen.

„Ich finde es einfach wichtig, dass Kinder sich bewegen“, sagte Frank Busemann. „Für meine Kinder ist es das jedenfalls und nicht alle haben zu Hause die Möglichkeit dazu. Bei der Sportabzeichen-Tour kann ich Kinder direkt für Sport und Bewegung begeistern. Außerdem mache ich das Ganze ja auch nicht ganz uneigennützig. Die Sportabzeichen-Tour hält mich fit. Zum Sport muss man mich nicht zwingen. Ich laufe auch freiwillig 3.000 Meter.“

Während sich am Vormittag die Mädchen und Jungen aus Schulen und Kitas im Flora-Westfalica-Park austoben konnten, hatten dann ab 14.30 Uhr auch alle anderen die Chance, die Prüfungen für das Deutsche Sportabzeichen abzulegen oder einfach mal auszuprobieren.

Zu den Höhepunkten gehörte die Bürgermeisterwette, die um 15 Uhr auf dem Programm stand. Dabei wurde den Bürgermeistern ein Sportbotschafter oder Sportabzeichen-Prüfer zugelost. Die Zweierteams mussten beim Leitergolf punkten, knifflige Sportfragen beantworten, den Medizinball mit gestreckten Armen hin und her reichen und sich beim Dreibeinlauf durchsetzen.

Gewonnen hat am Ende Theo Mettenborg, der Bürgermeister von Rheda-Wiedenbrück im Tandem mit Danny Ecker (18 Punkte) vor Marco Diethelm, Bürgermeister von Herzebrock-Clarholz, und Frank Busemann (14 Punkte). Platz drei sicherten sich Heribert Schönauer, 1. Beigeordneter Stadt Verl und Prüfer Manfred Nitschke (13 Punkte). Auf Platz vier landete mit Pamela Westmeyer, stellvertretende Bürgermeisterin von Harsewinkel, und Prüferin Claudia Stanjek das einzige Frauenteam (11 Punkte). Der fünfte Platz ging an Dirk Speckmann, Bürgermeister von Borgholzhausen, und seinen Partner Guido Kölling (10 Punkte).

Gemeinsam gegen Diabetes

Auftaktveranstaltung der BZgA-Geschäftsstelle „Nationale Aufklärungs- und Kommunikationsstrategie zu Diabetes mellitus“

(DOSB-PRESSE) Zur Auftaktveranstaltung der Geschäftsstelle „Nationale Aufklärungs- und Kommunikationsstrategie zu Diabetes mellitus“ der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) an diesem Montag (26. Juni) in Köln sind Vertreterinnen und Vertreter der Wissenschaft, Fachgesellschaften, Verbände, Ärzteschaft und des Öffentlichen Gesundheitsdienstes zusammen. Das teilte die Bzga mit.

Lutz Stroppe, Staatssekretär im Bundesministerium für Gesundheit, sagte: „Die Bekämpfung der Volkskrankheit Diabetes ist eine gesundheitspolitische Herausforderung ersten Ranges. Mit dem Präventionsgesetz stärken wir die Gesundheitsförderung in allen Lebensbereichen, um lebensstilbedingte Krankheiten wie Diabetes zu vermeiden, bevor sie entstehen. Um Diabetes und seinen schweren Folgeerkrankungen wirksam vorzubeugen, müssen wir gemeinsam gesundheitsbewusstes Verhalten fördern – dazu gehören Lust auf Bewegung und eine gesunde Ernährung, aber auch eine gute Früherkennung und rechtzeitige Behandlung der Krankheit. Wichtig ist, frühzeitig über Diabetes zu informieren, um die Diabetes-Prävention in Deutschland einen entscheidenden Schritt voranzubringen.“

Dr. Heidrun Thaiss, Leiterin der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), betonte: „Die Nationale Aufklärungs- und Kommunikationsstrategie zu Diabetes mellitus soll dazu beitragen, das Erkrankungsrisiko für Diabetes zu senken, Erkrankte früh zu erkennen und früh zu behandeln. Alle in Deutschland aktiven Kräfte und ihre Präventionspotentiale auf solider Datengrundlage zu bündeln, ist Ziel der nationalen Strategie. Der fachliche Austausch mit Expertinnen und Experten hilft, die Maßnahmen effektiv gestalten zu können, um die Prävention von Diabetes und seinen Folgeerkrankungen in Deutschland nachhaltig zu verbessern.“

In Deutschland leiden circa 7,2 Prozent der Erwachsenen im Alter von 18 bis 79 Jahren an Diabetes mellitus. 90 bis 95 Prozent davon sind an Typ 2 Diabetes erkrankt. Risikofaktoren für einen Typ 2 Diabetes sind neben einer erblichen Vorbelastung unter anderem Übergewicht, ungesunde Ernährung, mangelnde körperliche Bewegung und Rauchen. Gesunde Ernährung, ein aktiver Lebensstil und Gewichtsabnahme können das Risiko, an Diabetes zu erkranken, erheblich senken. Auch bei bereits vorhandenem Diabetes ist ein gesunder Lebensstil neben einer guten Behandlung von großer Bedeutung, um ernsthafte Folgeerkrankungen und Komplikationen des Diabetes, wie beispielsweise Herzinfarkt, Nierenversagen, Amputation oder Erblindung, zu vermeiden.

Sport und Bewegung helfen, den Zucker im Blut besser abzubauen, und können den Blutdruck und das Körpergewicht senken. Darauf macht der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) aufmerksam. Dadurch reduziere sich maßgeblich das Risiko an Diabetes Typ 2 zu erkranken. Passende Sportangebote finden sich online, beispielsweise unter suche.service-sportprogesundheit.de oder auch unter www.sportprogesundheit.de.

Weitere Informationen zur Geschäftsstelle „Nationale Aufklärungs- und Kommunikationsstrategie zu Diabetes mellitus“ finden sich online.

Sport für Entwicklung: BMZ und DOSB festigen Partnerschaft

(DOSB-PRESSE) Sport begeistert Kinder und Jugendliche auf der ganzen Welt. Auch in Entwicklungsländern können Sportangebote zur Bildung und persönlichen Entwicklung von jungen Menschen beitragen. Deshalb haben Bundesentwicklungsminister Dr. Gerd Müller und der Präsident des Deutschen Olympischen Sportbunds (DOSB), Alfons Hörmann, am Donnerstag (22. Juni) in Berlin eine Partnerschaftserklärung unterzeichnet, mit der sie ihr gemeinsames Engagement ausbauen und vertiefen.

Gerd Müller sagte: „Die Begeisterung für Sport ist universell. Mädchen und Jungen auf der ganzen Welt lernen in einer Mannschaft, was es heißt, im Team zusammen zu arbeiten, an Zielen festzuhalten und mit Niederlagen umzugehen. Diese Werte nutzen und fördern wir gemeinsam mit dem DOSB als starkem Partner.“

„Sport fasziniert und bewegt Menschen weltweit, über sprachliche und kulturelle Barrieren, Bildungs-, Alters- und Geschlechtsunterschiede hinweg“, sagte DOSB-Präsident Alfons Hörmann. „Sport kann deshalb auch einen wertvollen Beitrag leisten, um die Entwicklungsziele der Bundesregierung zu unterstützen. Deshalb arbeiten wir seit vielen Jahren hervorragend mit dem BMZ zusammen und freuen uns, diese Zusammenarbeit jetzt noch weiter auszubauen.“

Durch Trainingsangebote in verschiedenen Sportarten fördern das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) und der DOSB junge Menschen in Entwicklungsländern. So lernen Kinder und Jugendliche zum Beispiel Verantwortung zu übernehmen, sich fair zu verhalten und Konflikte friedlich zu lösen. Das sind Schlüsselqualifikationen und Alltagskompetenzen, die ihnen später den Einstieg in die Berufswelt erleichtern. Damit das funktioniert, bilden BMZ und DOSB auch Menschen aus und weiter, die im Sport arbeiten und in ihren Partnerländern die Sport- und Bewegungsangebote mit entwicklungspolitischen Themen wie HIV/Aids-Vorsorge, Gewaltprävention oder die Gleichberechtigung von Frauen und Männern verbinden. Diese Multiplikatoren sind Vorbilder und Vertrauenspersonen, vermitteln den Kindern und Jugendlichen ein stärkeres Selbstwertgefühl und helfen ihnen, Zukunftsperspektiven zu entwickeln. . Außerdem wird das Training an Bildungsangebote wie Hausaufgabenhilfe oder eine Berufsausbildung geknüpft. Um sichere Räume für diese Sportangebote zu schaffen, fördert das BMZ zudem gemeinsam mit seinen Partnern den Bau und die Instandsetzung von Sportplätzen.

Teil der Zusammenarbeit zwischen BMZ und DOSB sind außerdem Programme, die Jugendliche und junge Erwachsene in Deutschland an die Entwicklungspolitik heranführt. Über den entwicklungspolitischen Freiwilligendienst „weltwärts“ können sie zum Beispiel für ein Jahr in Projekte in Partnerländer gehen und sich vor Ort engagieren. In den vergangenen Jahren haben Freiwillige etwa beim Aufbau eines Basketball-Projekts zur HIV/Aids-Prävention in Namibia geholfen oder die Ausbildung von Sportlehrerinnen und -lehrern im Bereich „Sport für Entwicklung“ in Ruanda tatkräftig unterstützt. Auch in diesem Jahr werden in Kooperation mit dem ASC Göttingen knapp 80 Freiwillige über „weltwärts“ in Projekte mit Sportbezug entsendet.

Der Ansatz „Sport für Entwicklung“ überzeugt auch Britta Heidemann, Olympiasiegerin im Fechten und Mitglied der Athletenkommission des Internationalen Olympischen Komitees (IOC). Sie macht sich deshalb als Botschafterin für das Thema stark:



„Als Athletin erlebe ich die Kraft und die Faszination des Sports hautnah und weiß, dass er einen positiven Einfluss auf Menschen in aller Welt haben kann. Ob Toleranz, Teamgeist oder Sozialkompetenz – mit Sport kann man viele Werte vermitteln. Ich bin sehr gerne Teil des Ganzen.“

Mit der Unterzeichnung der Partnerschaftserklärung vertiefen das BMZ und der DOSB ihr gemeinsames Engagement und weiten es auf neue Länder, Themen und Sportarten aus, wie zum Beispiel Leichtathletik. Ein wichtiges Aktionsfeld ist auch die Integration von Flüchtlingen in Aufnahmeländern wie der Türkei.

AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN

Volleyball: Thomas Krohne als DVV-Präsident wiedergewählt

(DOSB-PRESSE) Thomas Krohne wird den Deutschen Volleyball-Verband (DVV) bis in das Jahr 2021 führen. Auf dem Verbandstag am Wochenende in Hannover wurde der 55-Jährige in seinem Amt als DVV-Präsident bestätigt. Zukünftig sind Dr. Klaus Bommersheim (Vize-Präsident Recht & Breitensport), Dr. Heinz Wübbena (Vize-Präsident Volleyball), Dr. Andreas Künkler (Vize-Präsident Beach-Volleyball & Snow-Volleyball) und David Schüler (Vize-Präsident Finanzen), dessen Vorstandstätigkeit noch seitens Compliance der Commerzbank bestätigt werden muss, an seiner Seite im Vorstand.

Die Führungsebene komplettieren Christian Dünnes als Sportdirektor Volleyball, Jana Köhler als neue Sportdirektorin Beach-Volleyball (ab 1. August 2017), Michael Evers als Präsident der Volleyball Bundesliga, Max Günthör als Athletensprecher, Jörg Ziegler als Generalsekretär und Arne Dirks als Geschäftsführer der Deutschen Volleyball Sport GmbH.

Innovationen in mehreren Bereichen

Krohne sagte: „Ich bedanke mich für das Vertrauen der Mitglieder und verspreche, dass mein neues Vorstandsteam und ich alles daran setzen, den DVV weiter zu modernisieren und zukunftsfähig zu machen.“ Zuvor hatten Krohne und seine neue „Mannschaft“ ihr Programm, den „DVV-Zukunftsplan 2021“ unter dem Motto „Wir sind Volleyball – Wir sind Familie – Wir sind Unterhaltung“, vorgestellt. Dieses sieht u.a. größere Innovationen im strukturellen und kommunikativen Bereich vor:

- Gründung und Etablierung einer neuen digitalen DVV-Plattform volleypassion.de mit einem Mehrwert für alle Volleyball-Mitglieder und -Interessierten. Bereits jetzt ist das neue [eMagazin #VolleyPassion](#) dort zu lesen. Über die Plattform soll zukünftig die Spielberechtigung durch den DVV erfolgen, ein bundesweiter Ergebnisdienst installiert werden und Bewegtbildmaterial aus allen deutschen Ligen angeboten werden. „Diese Plattform ist ein Meilenstein für den DVV und ist die Basis für den Mehrwert aller Volleyballer!“, so Krohne.
- Die Sponsoringerlöse sowie die mediale Reichweite sollen gesteigert werden. Die generierten Mehreinnahmen sollen in die Basis reinvestiert werden.
- In der Nachwuchsgewinnung und Talentfindung will der DVV durch mehrere Bausteine verstärkt aktiv werden.
- Snow-Volleyball soll fester Bestandteil des DVV-Sportangebots werden.

Bei den Wahlen zu den Ausschuss-Vorsitzenden wurden alle Amtsinhaber bestätigt. Das sind: Michael Evers (Präsident VBL), Erhard Rubert (Anti-Doping), Matthias Piehler (Beach-Volleyball), Ralph Bösling (Lehre), Thomas Petigk (Materialprüfung), Dr. André Jungen (Schiedsrichter), Gerald Kessing (Spiel). Lediglich für den Breiten- und Freizeitsport gibt es eine Vakanz, da der bisherige Amtsinhaber Jens Fräsdorf aus persönlichen Gründen zurückzog.

- Als erster Präsident des Weltverbandes (FIVB) wohnte Dr. Ary Graca einem DVV-Verbandstag bei. Der Brasilianer unterstrich die Bedeutung des DVV für die FIVB und sagte: „Wir benötigen Deutschland. Es ist nicht vorstellbar, unseren tollen Sport ohne ein starkes Deutschland zu haben. Dass Deutschland zwei olympische Goldmedaillen in Folge gewonnen hat, zeigt, dass es kein Zufall war. Die FIVB und die anderen Verbände benötigen das, was ihr habt: Verantwortungsbewusstsein, Strukturen und Disziplin.“

Zuvor hatte Graca die Visionen der FIVB umschrieben mit dem obersten Ziel, „Familiensport Nummer eins weltweit zu werden und Volleyball auf ein neues Level zu heben“. Dazu soll sowohl die Zahl an Spielerinnen und Spielern wie auch Zuschauern und Volleyballbegeisterten gesteigert werden, wie auch der Ausbau der digitalen Medien sowie der TV-Zuschauer. Hierzu sagte der FIVB-Präsident: „Wir verkaufen die TV-Rechte nicht mehr an einen einzigen Rechteinhaber. Die Rechte bleiben bei uns, weil wir Volleyball so weit wie möglich verbreiten wollen. So wie in der diesjährigen World League, bei der alle Spiele [live auf Youtube.com](https://www.youtube.com) gezeigt wurden.“

NRW-Sport fordert acht Millionen Euro zusätzliche Fördermittel pro Jahr

(DOSB-PRESSE) Rund acht Millionen Euro mehr ab 2018 für die gezielte Förderung des Vereinssports auf allen Ebenen: Mit diesem konkreten Anspruch hat der Landessportbund (LSB) Nordrhein-Westfalen sein insgesamt sieben Punkte umfassendes Forderungspapier flankiert, das sich als klarer Auftrag an die neuen Koalitionsparteien im Düsseldorfer Landtag verstehe. Das teilte der LSB in einem Pressebericht mit.

Die CDU/FDP-Landesregierung hatte zuvor bereits angekündigt, für die Arbeit im und für den Sport in ihrem künftigen Plan „Nr. 1: Sportland NRW“ gesicherte finanzielle Mittel vertraglich festzuschreiben. „Die zusätzlichen Gelder sind in erster Linie zur direkten Weitergabe an unsere Mitgliedsorganisationen, also die Stadt- und Kreissportbünde sowie Fachverbände, gedacht. Dort werden sie für die Finanzierung von Stellen gebraucht, mit denen die Vereine beim Thema Ganztag oder Integration vor Ort erfolgreich unterstützt werden“, erklärte LSB-Präsident Walter Schneeloch.

Zu den sieben aufgelisteten Forderungen für den Zeitraum 2018 bis 2022 gehören beispielsweise der Ausbau von Bewegung, Spiel und Sport im Ganztag, die Förderung von Kinder und Jugendlichen sowie die Verbesserung der Strukturen im Leistungssport, aber auch ein neues Landesprogramm zur Sanierung kommunaler sowie vereinseigener Sportstätten. Besondere Beachtung liege außerdem auf verbesserten Rahmenbedingungen für das Ehrenamt, das von einer immer weiter ausufernden Bürokratie befreit werden müsse, ergänzte der Präsident.

„Wir erhoffen uns insgesamt einen noch höheren politischen Stellenwert für den organisierten Sport als bisher, schließlich erreichen wir in unseren rund 19.000 Sportvereinen unverändert etwa ein Drittel der Gesamtbevölkerung in NRW“, sagte Schneeloch.

[Weitere Hintergrundinformationen sowie das Forderungspapier des Landessportbundes finden sich online.](#)

Rekordbeteiligung in Düsseldorf: 563 Kinderbewegungsabzeichen

(DOSB-PRESSE) Insgesamt 563 Kinder aus 44 Einrichtungen haben für die erhoffte Bestmarke gesorgt: Die Sportjugend im Landessportbund Nordrhein-Westfalen, die Radsportjugend NRW, der Stadtsportbund Düsseldorf sowie das Sport- und Jugendamt der Stadt Düsseldorf veranstalteten am 26. Juni (Montag) das „Rollende Kinderbewegungsabzeichen (Kibaz)“ für die Kindertagesstätten in Düsseldorf - mit finanzieller Unterstützung der Sky Stiftung. Ausführender Sportverein im Vorfeld des „Grand Départ“ der Tour de France war der SFD'75 Düsseldorf-Süd e.V. auf der Anlage im Sportpark Niederheid.

Zwischen 10 und 16 Uhr tummelten sich vorrangig diejenigen Vorschulkinder, die im Sommer die Kita verlassen und nach den Ferien die Grundschulen besuchen werden, auf dem Parcours mit kindgerechten Bewegungsaufgaben zum Rollen, Fahren, Werfen oder Balancieren. Das „Rollende Kibaz“ bereitet die mit Schutzhelmen ausgestatteten kleinen Teilnehmer auf das Radfahren vor und fördert schon früh eine positive Einstellung zum Radfahren und zur eigenständigen Mobilität.

Als Schirmherr der Großveranstaltung übernahm Oberbürgermeister Thomas Geisel die Begrüßung, außerdem war unter anderem Beachvolleyball-Olympiasieger Jonas Reckermann als Botschafter der Sky Stiftung vor Ort dabei.

Das Kinderbewegungsabzeichen der Sportjugend NRW ist eingebettet in das [Programm „NRW bewegt seine KINDER!“](#) und seit drei Jahren „ein attraktiver Baustein für zeitgemäße Kinder- und Jugendarbeit – nicht nur im Sportverein“, so heißt es in der Mitteilung des LSB.

Hessen: Bewerbungsfrist für 13. ODDSET Zukunftspreis endet am 7. Juli

(DOSB-PRESSE) Erneut mit insgesamt 50.000 Euro dotiert ist der „ODDSET Zukunftspreis des hessischen Sports“, den LOTTO Hessen und der Landessportbund (LSB) Hessen gemeinsam verleihen.

Die Einsendefrist für den Preis, um den sich alle knapp 8000 im LSB organisierten Vereine bewerben können, endet am Freitag, dem 7. Juli. Darauf hat der LSB Hessen jetzt hingewiesen.

Mit dem ODDSET Zukunftspreis werden Vereine für richtungsweisende Projekte und Maßnahmen im Vereinssport oder für besonderes gesellschaftliches Engagement ausgezeichnet. Einzelheiten zum Preis und zur Bewerbung sind im Internet unter www.oddset-zukunftspreis.de zu finden.

Der Preis selbst zählt zu den am höchsten dotierten Preisen dieser Art in der Bundesrepublik und wird bereits zum 13. Mal ausgeschrieben. Vorsitzender der Jury, die die Vereinsprojekte bewertet, ist der ehemalige Bundesforschungsminister Prof. Dr. Heinz Riesenhuber.

TIPPS UND TERMINE

Terminübersicht auf www.dosb.de

(DOSB-PRESSE) Eine Übersicht über weitere Termine findet sich auf der DOSB-Homepage unter dem Stichwort [Termine und Tagungen](#). In dieser Rubrik veröffentlichen wir Veranstaltungen des DOSB und seiner Mitgliedsorganisationen von überregionaler Bedeutung. In den Kalender aufgenommen werden darüber hinaus internationale Sport-Events (Welt- und Europameisterschaften). Außerdem sind Veranstaltungen verzeichnet, die nicht für alle zugänglich sind. Die Teilnehmer/innen solcher Veranstaltungen erhalten eine persönliche Einladung.

„Hall of Fame“: Feier für Magdalena Neuner und Michael Schumacher

(DOSB-PRESSE) Fast 180.000 Stimmen der Sportfans wurden Anfang des Jahres bei der BILD-Publikumswahl zur „Hall of Fame des deutschen Sports“ gezählt. Am 10. Juli werden die beiden Sieger von Bundesinnenminister Thomas de Maizière offiziell in die deutsche „Hall of Fame“ aufgenommen: Magdalena Neuner, erfolgreichste Biathletin der Geschichte, und Formel-1-Rekordweltmeister Michael Schumacher erhielten jeweils die meisten Stimmen der Sportfans. Innenminister de Maizière wird das 50-jährige Jubiläum der Deutschen Sporthilfe zudem in den Mittelpunkt seiner Festrede in Marburg stellen.

„Mit ihrer Persönlichkeit und ihren Leistungen haben Magdalena Neuner und Michael Schumacher entscheidend zur Popularität ihrer Sportarten beigetragen und über Jahre hinweg die Sportfans in Deutschland und auf der ganzen Welt begeistert. Als Mitglied des Aufsichtsrates der Deutschen Sporthilfe und Jurymitglied freue ich mich sehr, dass die ‚Hall of Fame des deutschen Sports‘ zwei bedeutende Persönlichkeiten der Sportgeschichte hinzu gewonnen hat“, so Sport- und Bundesinnenminister Thomas de Maizière.

In Marburg präsentiert die Deutsche Vermögensberatung (DVAG) zu Ehren des Rekord-Champions noch bis Mitte 2018 die weltweit beachtete Michael-Schumacher-Ausstellung. Dr. Helge Lach, Mitglied des Vorstands der Deutschen Vermögensberatung AG (DVAG): „Seit über 20 Jahren besteht die Partnerschaft der DVAG und Michael Schumacher. Was mit einem Logo auf dem Helm begann, entwickelte sich über die Jahre zu einer intensiven Verbundenheit und einer tiefen Freundschaft. Die Ausstellung ist ein sichtbares Bekenntnis an einen großen Sportler. Umso mehr freuen wir uns, dass wir Gastgeber der ‚Hall of Fame‘-Aufnahmefeier sind.“

Die „Hall of Fame“ selbst existiert virtuell im Internet (www.hall-of-fame-sport.de) und tourt anlässlich des 50-jährigen Sporthilfe-Jubiläums vom 3. Juli bis 19. August als interaktive Wanderausstellung in ausgewählten ECE-Einkaufszentren durch sieben deutsche Städte (Potsdam, Leipzig, Hamburg, Ludwigsburg, Aachen, Dortmund, München). Bundesweiter Auftakt ist am 4. Juli im Stern-Center in Potsdam.

Die im Jahr 2006 von der Stiftung Deutsche Sporthilfe initiierte „Hall of Fame des deutschen Sports“ ist ein Forum der Erinnerung an Menschen, die durch ihren Erfolg im Wettkampf oder durch ihren Einsatz für Sport und Gesellschaft Geschichte geschrieben haben. Dazu zählen Athleten und Trainer wie Funktionäre und Gestalter. Die „Hall of Fame des deutschen Sports“ soll

dazu beitragen, die mehr als hundertjährige Geschichte des deutschen Sports und seiner Persönlichkeiten im Gedächtnis zu bewahren und Diskussionen anzuregen.

Die „Hall of Fame“ wird durch adidas begleitet. Ideelle Partner sind der Deutsche Olympische Sportbund und der Verband Deutscher Sportjournalisten, die neben der Stiftung Deutsche Sporthilfe das Vorschlagsrecht haben. BILD war Partner der Publikumswahl 2017.

Mehr Informationen finden sich online auf www.hall-of-fame-sport.de.

Medienvertreter werden gebeten, Akkreditierungswünsche bis Mittwoch, 5. Juli per Email unter Angabe von Vorname, Name, Medium und Redaktion an heike.schoenharting@sporthilfe.de zu richten.

Trittsicher in die Zukunft: DTB lädt zur Diskussion „Gesundheitsversorgung“

Gastvortrag und Podiumsdiskussion mit Franz Müntefering und Rainer Brechtken

(DOSB-PRESSE) Am Sitz des Deutschen Turner-Bundes (DTB) diskutieren Vertreter aus Gesundheits-, Sozial- und Kommunalpolitik, der Krankenkassen und Ärzteschaft sowie Wissenschaftler aus der Altersforschung die Zukunft unserer Gesundheitsversorgung. Am Samstag (1. Juli) findet von 10.00 bis 16.00 Uhr im Lindner Hotel & Sports Academy in Frankfurt am Main das Symposium „Trittsicher in die Zukunft – Gesundheitsversorgung von morgen im ländlichen Raum“ statt. Dazu lädt der DTB ein.

Ausgangspunkt sei der überwältigende Zuspruch des Programms „Trittsicher durchs Leben“, das seit Einführung 2015 alle Erwartungen übertreffe, erklärt der DTB: Schon jetzt hätten 15.000 Frauen und Männer im höheren Lebensalter in einem der 1.300 Trittsicher-Bewegungskurse trainiert. Und das nicht in einem Ballungszentrum, sondern im ländlichen Raum. Teilnahme für jedermann möglich und das direkt vor Ort. Ob in Nebenräumen von Gaststätten oder im Feuerwehrhaus, alle sind trittsicher unterwegs. „Ein enormer Erfolg, die Tendenz ist steigend“, heißt es in der Einladung des DTB.

Das Symposium greife das Thema der Gesundheitsversorgung im ländlichen Raum auf. Dabei werden unterschiedliche Blickwinkel, Erfahrungen und Lösungen zu folgenden Fragen diskutiert:

- Wie können bedarfsgerechte Bewegungsprogramme für ältere Menschen aussehen?
- Wie können gerade gebrechliche ältere Menschen wohnortnah mit passenden Gesundheitsangeboten erreicht werden?
- Wie können präventive Gesundheitsprogramme für ältere Menschen im ländlichen Raum nachhaltig verankert werden?

In Vorträgen und einer anschließenden Podiumsdiskussion werden das Programm und die Gesundheitsversorgung von morgen beleuchtet. Den Gastvortrag hält Franz Müntefering, Vorsitzender der Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen (BAGSO). Auf dem Podium werden unter anderem Rainer Brechtken, Ehrenpräsident des DTB, und Professor Jürgen Bauer, Lehrstuhlinhaber Altersmedizin an der Universität Heidelberg, erwartet.



Das Symposium wird durch folgende Projektpartner ausgerichtet:

- Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau (SVLFG)
- Deutscher LandFrauenverband e.V. (dlv)
- Deutscher Turner-Bund e.V. (DTB)
- Robert-Bosch-Krankenhaus Stuttgart (RBK)

Weitere Informationen zu „Trittsicher durchs Leben“ finden sich auch auf der Webseite des Projektes unter www.trittsicher.org.

Pressevertreter werden gebeten, sich im Einlassbereich des Lindner Hotels zu melden.

HINTERGRUND UND DOKUMENTATION

„Deine Stimme – dein Leben – deine Wahrheit“

Erstes nationales Hearing zur Aufarbeitung sexualisierter Gewalt im Sport

Am vorigen Wochenende hat in Frankfurt am Main die bislang erste Anhörung von Betroffenen sexualisierter Gewalt im Sport stattgefunden. Das Hearing wurde von der Deutschen Sporthochschule Köln im Rahmen des von der EU geförderten Projektes VOICE durchgeführt, in Kooperation mit der Deutschen Sportjugend im Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) sowie dem Deutschen Kinderschutzbund (DKSB) Bundesverband e.V.

Fünf ehemalige Sportlerinnen und Sportler berichteten im Hearing über ihre Erfahrungen mit sexualisierter Gewalt im Sport. Rund 50 ausgewählte Gäste aus dem Bereich des organisierten Sports, der Sportpolitik und dem Opferschutz hörten die Berichte der Betroffenen an, um daraus zu lernen und Konsequenzen für die Weiterentwicklung des Schutzes von Kindern und Jugendlichen im Sport zu ziehen.

Das EU-Projekt „Voices for truth and dignity“ verfolgt das Ziel, sexualisierte Gewalt im Sport wissenschaftlich aufzuarbeiten und rückt dabei die Erfahrungen der Betroffenen ins Zentrum. In allen acht beteiligten Ländern werden Interviews mit Betroffenen geführt und nationale Anhörungen ausgerichtet. „Ein besonderer und bewegender Tag“ – so das Fazit der Projektleiterin Dr. Bettina Rulofs, Sportsoziologin an der Deutschen Sporthochschule Köln. „Mit dem Hearing wollten wir eine vertrauensvolle Begegnung von Betroffenen und FunktionsträgerInnen im Sport ermöglichen. Die Betroffenen haben über ihre Gewalterfahrungen berichtet, sie wurden angehört und anerkannt. Für beide Seiten – die Betroffenen und die Sportorganisationen – ist dies ein wichtiger Schritt bei der Aufarbeitung von sexualisierter Gewalt.“

Beim Hearing sprach ein ehemaliger Fußballspieler eindrücklich davon, wie er seine Leidenschaft für den Fußball plötzlich verlor, als er in einem Trainingslager durch seinen Jugendtrainer einen sexuellen Übergriff erfuhr.

„Ich habe damals niemandem davon erzählt. Ich wollte nur noch weg von dem Verein. Jahrelang trug ich diese Erfahrung in mir. Jetzt ist es an der Zeit, darüber zu reden.“ – so die Aussage des früheren Fußballspielers.

Die Berichte der Betroffenen beim Hearing beziehen sich auf unterschiedliche Sportarten und verschiedene Zeiten. So waren z.B. auch ehemalige Leistungssportlerinnen aus der früheren DDR anwesend und berichteten über ihre Kindheit zwischen Leistungsdruck, Schmerzen, emotionaler, körperlicher und sexualisierter Gewalt. Eine der Betroffenen formulierte beim Hearing:

„Es hat niemand die Verantwortung übernommen, uns in diesem System zu schützen. Wir waren Kinder. Ich wünsche mir, dass unser Leid anerkannt wird und die Sportverbände sich dafür einsetzen, dass so etwas nie wieder passiert.“

Dass sexualisierte Übergriffe ein gesamtgesellschaftliches Problem sind, das auch nicht vor dem Sport halt macht, bestätigen Befunde einer Studie der Deutschen Sporthochschule Köln, des Universitätsklinikums Ulm und der Deutschen Sportjugend. Rund ein Drittel der befragten Kader-

athletInnen in Deutschland hat eine Form von sexualisierter Gewalt im Kontext des Sports erfahren, eine/r von neun schwere und/oder länger andauernde sexualisierte Gewalt. Nur wenige Betroffene finden den Mut, in der Öffentlichkeit oder im Rahmen eines organisierten Hearings über ihre Erfahrungen zu berichten. Einige der Mitwirkenden im Projekt VOICE blieben daher bei dem Hearing in Frankfurt anonym.

Der Unabhängige Beauftragte für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs, Johannes-Wilhelm Rörig, betonte in seiner Begrüßungsrede: „Ich danke den Sportlerinnen und Sportlern, die sich im Rahmen von VOICE mit ihren Erfahrungen anvertrauen und damit auch den vielen Betroffenen eine Stimme geben, die nicht die Kraft dazu haben. Der organisierte Sport hat als wichtiger gesellschaftlicher Player eine zentrale Verantwortung bei Aufarbeitung und Prävention und kann entschieden dazu beitragen, die Gesellschaft weiter zu sensibilisieren. Angesichts des enormen Ausmaßes von Kindesmissbrauch dürfen wir nicht nachlassen, den Kampf gegen diese perfide Gewalt dauerhaft und mit ganz anderen Mitteln zu führen. Mit der künftigen Bundesregierung möchte ich hierzu ein neues Kapitel aufschlagen, bei dem ich auch den Sport weiterhin als wichtigen Verbündeten sehe!“

Prof. Sabine Andresen, Vorsitzende der Unabhängigen Kommission zur Aufarbeitung sexuellen Kindesmissbrauchs und Vizepräsidentin des DKSB Bundesverbandes e.V. übernahm die anspruchsvolle Aufgabe der Moderation des Hearings. Mit Hilfe ihrer Vermittlung tauschten sich die Beteiligten in Frankfurt auch dazu aus, welche Schlussfolgerungen aus den Berichten der Betroffenen zu ziehen seien. Einig waren sich die Teilnehmenden, dass auch im Sport das Schweigen über sexualisierte Gewalt gebrochen werden und eine systematische Aufarbeitung stattfinden müsse. Dazu gehören weitere Anhörungen und wissenschaftliche Untersuchungen zu den Fällen. Die Betroffenen und Opfer sowie Kinderschutzorganisationen fordern vor allem mehr Fachberatungsstellen sowie Ressourcen und Unterstützung beim Umgang mit den Folgen von sexualisierter Gewalt.

Die Deutsche Sportjugend setzt sich als Dachverband der Jugendorganisationen im DOSB in den letzten Jahren verstärkt für den Schutz vor sexualisierter Gewalt ein.

Jan Holze, der Vorsitzende der Deutschen Sportjugend, resümiert zum Schluss des Hearings: „Der heutige Tag hat uns darin bestätigt, wie wichtig es für den gemeinnützig organisierten Sport ist, einen intensiven und partnerschaftlichen Dialog mit Betroffenen von sexualisierter Gewalt zu führen. Wir bedanken uns bei allen, die den Mut aufgebracht haben, von ihren Erfahrungen zu berichten und so einen wertvollen Beitrag zur Weiterentwicklung der Präventionsaktivitäten im Sport leisten.“

(DSHS)

[Weitere Informationen finden sich auf der Website des Projektes.](#)

Das Forschungsprojekt VOICE wird mit Mitteln der EU für eine Laufzeit von zweieinhalb Jahren gefördert (Jan. 2016 – Juni 2018). Die Leitung des Projektes liegt bei Dr. Bettina Rulofs und Gitta Axmann an der Deutschen Sporthochschule Köln. An dem Projekt sind Universitäten, Sportverbände und Opferschutzorganisationen aus acht europäischen Ländern beteiligt. In Deutschland wird das Projekt von der Deutschen Sportjugend und dem Deutschen Kinderschutzbund Bundesverband e.V. unterstützt.

„Ein Drittel der Mehreinnahmen für Breitensport und andere Einrichtungen“

Die neue schleswig-holsteinische Regierungskoalition wird den 2. Glücksspieländerungs-Staatsvertrag (GlüÄndStV) nicht ratifizieren und den bestehenden 1. GlüÄndStV kündigen. Das haben CDU, FDP und Die Grünen in ihrem Koalitionsvertrag festgeschrieben. Dazu beantwortet Hans-Jörn Arp, parlamentarischer Geschäftsführer der CDU-Fraktion im Landtag und Befürworter der Glücksspiel-Liberalisierung in Schleswig-Holstein, fünf Fragen der DOSB-PRESSE. Das Gespräch führte Heinz Peter Kreuzer.

DOSB-PRESSE: Herr Arp, die neue Koalition aus CDU, FDP und Grünen hat angekündigt, den Glücksspieländerungs-Staatsvertrag zu kündigen. Was sind die Konsequenzen?

HANS-JÖRN ARP: Der erste Punkt ist, der Glücksspieländerungs-Staatsvertrag, wie er im Frühjahr vorgelegt wurde, wird bei uns im Landtag keine Mehrheit finden. Wenn er nicht von allen 16 Ländern unterschrieben wird, tritt er nicht in Kraft. Der zweite Punkt ist, den jetzigen Glücksspiel-Staatsvertrag werden wir kündigen und werden den Weg zurückgehen, wie wir ihn schon einmal 2009 bis 2012 gegangen sind.

DOSB-PRESSE: Das heißt, das Glücksspielgesetz tritt wieder in Kraft?

ARP: Genau. Wir werden keinem Staatsvertrag zustimmen, der nicht mit europäischem Gesetz vereinbar ist. Das, was jetzt vorliegt, ist nicht rechtskräftig.

DOSB-PRESSE: Was bedeutet das für den Sport?

ARP: Der gemeinnützige Sport unterstützt uns ja hier in Schleswig-Holstein mit aller Kraft. Auch das haben wir im Koalitionsvertrag vereinbart, dass ein Drittel der Mehreinnahmen dem Breitensport zu Gute kommt und anderen Einrichtungen wie friesischen Minderheiten, der Feuerwehr und viele andere.

DOSB-PRESSE: Der DOSB-Vorstandsvorsitzende Michael Vesper hat für den Fall, dass der Glücksspieländerungs-Staatsvertrag scheitert, schleunigst einen neuen Vertrag gefordert. Wie schnell wird es dann gehen?

ARP: Ich gehe davon aus, dass wir ihn 2019 in Kraft haben. Vor zehn Jahren waren wir alleine, das sind wir heute nicht mehr. Eine ähnliche Haltung wie wir hat auch Hessen eingenommen. Darüber hinaus gibt es auch Abstimmungsgespräche mit anderen Bundesländern. Ich glaube, wir kriegen eine schlagkräftige Mannschaft unter den Bundesländern zusammen, die das momentane Vertragswerk verändern wird.

DOSB-PRESSE: Was soll geändert werden?

ARP: Also eine Begrenzung der Lizenzen muss vom Tisch. Da muss man auch darüber nachdenken, ob man nicht teilweise in den Bereich der Live-Wetten geht. Dass die Spieler im Bereich Sportwetten sich aktiv beteiligen können. Das hat sehr viel mit dem aktuellen Markt zu tun. Das zweite ist natürlich die Frage der Onlinecasino-Spiele, und Poker muss ebenfalls in den Glücksspiel-Staatsvertrag rein. Denn das ist Lebensrealität, Millionen von Menschen pokern jeden Tag, und die müssen wir kontrollieren können. Hier muss der Staat seiner Aufgabe nachkommen, Spieler- und Jugendschutz zu gewährleisten.

Thomas Bach: Gemeinsam Europa lebenswerter machen – über den Sport

Rede des IOC-Präsidenten anlässlich des Europäischen Abends des Sports am 19. Juni in Brüssel

– Es gilt das gesprochene Wort –

Thank you for the warm welcome. Let me thank the organisers for having selected the Representation of the State of Baden-Württemberg as our venue today. For me, you could not have chosen a better place for this event. Having been raised in Tauberbischofsheim in Baden Württemberg, I also spent my career as an athlete there. Even to this day, I have an office in my hometown. As you can see I still have a very close connection to the town and the region. Therefore, this location reminds me very much of my roots. Thank you for making me feel right at home. Es ist schön ein kleines Stück Heimat hier im Herzen der Europäischen Union zu finden.

These are certainly interesting times to be in Brussels, on the day that the Brexit negotiations started. Even in this respect, we have a thing in common, because the EU negotiator leader, Michel Barnier, is also a member of the IOC Commission for Sustainable Development. Maybe he will advise us both on sustainable development of the EU as well as of the IOC.

Every day it seems, new challenges to the European project appear on the horizon. In many EU Member States, populist movements are on the rise, threatening to undo decades of progress to bring unity, peace and prosperity to Europe. We seem to have entered a time, when the establishment is on the defensive. Where ever you go, there is public mistrust in politicians, in business, in experts, in sport, or anyone in leadership positions at major institutions.

Studies like the Edelman Trust Barometer confirm that the public trust in governments, political and social institutions, NGOs like the NOCs and IOC, and media is at an all-time low. Whether you are a sport organisation or an EU institution, the message is very clear. Anyone who is part of the establishment is scrutinized by a sceptical public like never before. The world of sport is not immune to this trend. In fact, we face the same challenge of public scepticism or mistrust as the European institutions and other members of the establishment.

We have to be honest with ourselves. For many of the crises that society faces today, whether in business, politics, or sport, the establishment has given the public some reasons to be mistrustful. The world financial and banking crisis, Brexit, emissions scandals or doping are just some examples.

We cannot ignore this new political reality. As you know all too well from many EU Member States, populist movements can be very effective. They might still be too small to form a government. However, even without governing themselves, they have a strong influence over policy and political decision making. The New York Times described this quite well recently when they wrote: “Western populism may be entering something like its awkward teenage years – able to borrow the car but not own it, have an influence on the household but be too young to run it.”

The area where this is most obvious for the Olympic Movement is in the candidature procedure for the Olympic Games. In the past, when we saw that a candidature enjoyed the support of the government, of the opposition, of business and of the sport community, then we were sure that

the candidature had broad public support. This has changed dramatically in many Western countries, in particular in Europe, including in my own country. Today, when people see that politics, opposition, business and sports are united behind one project, they immediately conclude that something must be terribly wrong.

Although quoting British politicians here in Brussels today may not be a popular thing to do, let me try to do so nevertheless. This is because Sir Hugh Robertson, the chairman of the British Olympic Association, and former Minister of Sport, summed up this change in attitude very well when he said: "Voting against the Olympics as a tool of the establishment is a profoundly illogical thing to do."

This is the reality we cannot ignore. We must recognise that we are giving some arguments to this scepticism. In a nutshell, the candidature procedure has become too expensive and too onerous for potential candidate cities. In this way, it is producing too many losers.

For us, this means that we need to adapt and address this reality. We are doing this in several ways. With the reforms of Olympic Agenda 2020, we are already addressing the cost-factor of organising Olympic Games. The candidature process for the Olympic Games 2024 is the first that is fully guided by Olympic Agenda 2020. We are encouraging cities to put their focus on controlling costs, sustainability and legacy. There we are seeing very promising results already today. To give you one example: both 2024 Candidate Cities of Los Angeles and Paris are planning to use a record number of existing and temporary sporting venues. This is something we have never seen before in such dimensions in Olympic history. This leads to significant cost-reductions in organising the Olympic Games, making them more feasible and sustainable.

Guided by this new philosophy of Olympic Agenda 2020, we also made changes to the Host City Contract. It now includes a specific section designed to strengthen provisions protecting human rights and countering corruption. In this respect, we worked in close consultation with a number of different stakeholders to make these changes, including Transparency International, the International Trade Union Confederation, Amnesty International or Human Rights Watch, just to name a few.

Reforming the candidature process is just one part of the Olympic Agenda 2020 recommendation. Another important part is strengthening the autonomy of sport and good governance at the same time. We need the autonomy of sport because it ensures the political neutrality of sport and the worldwide equal application of the rules and laws of sport. Without autonomy, there would be no international sport.

With autonomy comes responsibility. Just like we expect politics to respect the autonomy of sport to determine the rules governing sport, our stakeholders from politics and society rightly expect that the world of sport is run according to the standards of good governance. Autonomy and good governance are therefore two sides of the same coin.

For this reason, good governance measures are another central feature of Olympic Agenda 2020. With the recommendations of Olympic Agenda 2020, the IOC has underlined its commitment to strengthen the integrity of sport. This is why credibility is one of the three pillars of Olympic Agenda 2020, next to sustainability and youth.

The IOC has already implemented all good governance measures called for under Olympic Agenda 2020. As a result, all our accounts are audited according to the International Financial Reporting Standard (IFRS) which is a much higher standard than we are legally required to have. We have separated the Audit Committee from the Finance Commission. We have appointed a Chief Ethics and Compliance Officer. We have an internal auditor. We have an Ethics Commission. We publish an annual report where you can see all the activities of the IOC and all the flows of money of the revenues and expenses, including the allowances of IOC Members and the President. We have a well-working Ethics Commission, which serves as a model for many other ethics commission in sport founded after we created it in 1999. Just a few days ago, the former UN Secretary-General Ban Ki-moon has accepted to be proposed as the new chair for this Ethics Commission, underlining its independence, importance and determination.

We have been calling on and expect all other sport organisations to follow this route, because we know that this is the only way that we can maintain our credibility in the eyes of the sceptical public.

There is another reason that makes autonomy and good governance essential to sport organisations. It is the important social contribution of sport. Sport is about so much more than winning or breaking records. Sport improves people's lives. In this way sport is a low-cost, high-impact tool to support all countries – big or small, rich or poor – in achieving their social objectives in education, health, gender equality and many other areas. The unifying power of sport contributes to social inclusion and integration of communities. Sport can only play this important role in society and contribute to the greater public good only if its autonomy and political neutrality are respected.

The overarching mission of the IOC as a non-profit organisation, is to put sport at the service of humanity. Ensuring that our activities have a positive impact on society is central to this idea. It differentiates the the Olympic Movement from sports businesses with purely commercial interests.

This social mission explains why the IOC redistributes 90 per cent of its income to the wider sporting movement. Put differently, this means that every day of the year the equivalent of three million Euros goes to help athletes and sport organisations at all levels in all our 206 NOCs. This social mission of the IOC has been acknowledged by the United Nations in a resolution recognising the autonomy of sport, its contribution to society and the leadership role of the IOC. This recognition was further deepened through a Memorandum of Understanding between the UN and the IOC, which created a formal framework for collaboration in many important areas where sport can promote social integration and economic development and can contribute to achieving the UN Sustainable Development Goals. If someone in another intergovernmental organisation should have a similar idea for a Memorandum of Understanding, our doors are wide open.

We are convinced such cooperation is key. This is the reason I encourage all of us here today to engage with the EU Commission, with the EU Member States, with the sport organisations and international federations, with the NGOs and civil society. In Europe, the structures for such a cooperation are already very well developed and have existed for a long time. For example, the European Sport Model, with its focus on making access to sport available to all, is fundamental to

achieving the EU's wider goals of social inclusion and integration. In this regard, the recent initiative of Commissioner Navracsics for a new EU Sports Diplomacy will promote European values through sport and it is very much welcomed.

It is my sincere hope that we do not lose sight of this important social role of sport by equating it with commercial sports business. This is why we are deeply concerned about certain interpretations of the European treaty and EU competition law with regards to sports. A purely market-based approach would ignore the social contribution of organised sport to help achieve objectives of common interest. Without a proportional application of the anti-trust rules, a sport organisation would be treated like a regular for-profit business. Some appear to ignore the fact that it is the sport organisations, through the clubs and associations, that are investing in youth. We have millions of volunteers who are contributing their time and skills to bring the benefits of sport to society. Such sport organisations, such volunteers, cannot be treated like a purely commercial sports business. These businesses do not contribute at all to the education of youth. They do not contribute at all to form future athletes. They do not contribute at all to the cohesion of society. They just want to profit from this hard work that millions of volunteers and thousands of our clubs and organisations have done for so long.

Such an approach would jeopardize the European Sport Model as we know it. This is why we call on the EU Commission to acknowledge and respect these differences according to the EU treaty which requires it to take the specificity of sport into consideration.

Let me reiterate my strong belief that in our fragile world, shaken by crises and mistrust, we need more dialogue and more cooperation. The Olympic Movement is ready to extend our hand in partnership with the EU to put sport at the service of society and all Europeans.

The dream of the founder of the IOC, Pierre de Coubertin, was to build a better world through sport and to unite all people and countries with Olympic Values. Many have a similar vision for the European project today. Pierre de Coubertin would be very heartened to see how strongly rooted sport has become in society in Europe.

With the all challenges that we face today, we need this unifying power of sport and the social progress it can bring more than ever before. Therefore, let us join hands to make Europe a better place through sport.

Positionspapier des DOSB zur Bundestagswahl 2017

Im Vorfeld der Wahlen zum 19. Bundestag der Bundesrepublik Deutschland am 24. September 2017 fordert der DOSB auf Bundesebene optimale Bedingungen für den Sport.

Der gemeinnützige Sport in Deutschland ist die größte zivilgesellschaftliche Kraft in unserem Land. Unter dem Dach des DOSB vereinen sich mehr als 27 Millionen Mitgliedschaften in rund 90.000 Sportvereinen. Tag für Tag, Woche für Woche, Jahr ein, Jahr aus bringen sich im vereinsbasierten Sport mehr als acht Millionen ehrenamtlich und freiwillig Engagierte für den Sport, für die Gemeinschaft, für die Gesellschaft ein. Sport ist Lebensfreude und Lebensqualität, aber gerade in politisch bewegten Zeiten ist er mit seinen Grundpfeilern aus Selbstorganisation, ehrenamtlichem Engagement und politischer Autonomie auch ein starkes Stück Demokratie.

Damit dies so bleibt und die einmalige Vielfalt von Sportdeutschland – vom Breiten- bis zum Spitzensport, vom gemeinnützigen bis zum Profisport, vom Behinderten- bis zum inklusiven Sport – gestärkt wird, benötigt der Sport optimale Rahmenbedingungen auf allen Ebenen unseres Staates.

1. Spitzen- und Leistungssport optimal fördern

Spitzensportlerinnen und -sportler begeistern viele Menschen in unserem Land. Sie sind wichtige Vorbilder für unsere Jugend und motivieren durch ihr Beispiel. Sie sind gleichzeitig Botschafter unseres Landes und damit eines Verständnisses, das für Freiwilligkeit, Fairplay, Leistungsbereitschaft, einen kompromisslosen Anti-Doping-Kampf und die Chancen zur dualen Karriere steht. Um Talenten künftig noch besser zu ermöglichen, ihre Potenziale auszuschöpfen und dabei Weltspitzenleistungen zu erzielen, müssen die Rahmenbedingungen insbesondere für die im Fokus stehenden Athleten/innen und Trainer/innen verbessert werden.

Mit dem von der DOSB-Mitgliederversammlung und dem Bundeskabinett gebilligten Reformpaket zur Neustrukturierung des Leistungssports und der Spitzensportförderung ist die zukunfts- und erfolgsorientierte Grundlage für wichtige strukturelle Veränderungen gelegt. Um zukünftige Generationen optimal zu fördern und Chancengleichheit auf Weltspitzenniveau zu ermöglichen, muss der Bund die jährlichen Mittel des Spitzensports ab dem Jahr 2018 zur konsequenten Vorbereitung der Reform und der dann ab 2019 folgenden professionellen Umsetzung derselben in zwei Stufen signifikant erhöhen. Eine präzise Bedarfsermittlung soll – wie von Beginn des gemeinsamen Projektes an abgestimmt - zwischen den Projektpartnern bis zum Frühjahr 2018 erfolgen.

Wer den Leistungssport fördert, muss auch den Missbrauch im Auge haben. Neben unseren eigenen Anstrengungen, den Anti-Doping-Kampf weiter zu verbessern, fordern wir auch die Bundesregierung auf, ihren Einfluss geltend zu machen, dass Doping, Manipulation und Korruption im Sport weltweit aktiv bekämpft werden, um für die deutschen Athleten/innen faire internationale Wettkampfbedingungen zu gewährleisten.

2. Gemeinnützigkeit, Ehrenamt und freiwilliges Engagement stärken

Ehrenamtliches und freiwilliges Engagement ist das Fundament, auf dem der gemeinnützige, in Vereinen organisierte Sport in Deutschland gründet. Bürgerschaftliches Engagement ist aber auch über den Sport hinaus eine Kraft, die die Zivilgesellschaft antreibt, das Leben lebenswert macht und einen allgemein zugänglichen Erfahrungsraum für Partizipation und Toleranz bietet. Hier werden gesellschaftliche Aufgaben bewältigt, die ohne den freiwilligen Einsatz komplett wegfallen würden oder anderenfalls aus öffentlichen Kassen oder dem Sozialsystem finanziert werden müssten.

Die mehr als 90.000 Sportvereine in Deutschland organisieren sich mit Hilfe ehrenamtlicher Vorstände und Präsidien. Neben einem sich verändernden Freizeitverhalten und einer geringeren Bereitschaft zu langfristigem Engagement halten vor allem bürokratische Hürden die Menschen von ehrenamtlichem Engagement ab. In Weiterentwicklung von „Hilfen für Helfer“ (2007) und dem Ehrenamtsstärkungsgesetz (2013) muss auf Bundesebene ein neuerliches Ehrenamtspaket geschnürt werden, das maßgeblich zum

weiteren Bürokratieabbau beiträgt. So wäre das Vereinssystem existentiell gefährdet, wenn auf Vereinsbeiträge künftig Mehrwertsteuer entrichtet werden müsste.

Zudem müssen diejenigen Teile der Planungen zum Kinder- und Jugendstärkungsgesetz (KJSG) gestoppt werden, die neue bürokratische Hürden aufbauen und die zivilgesellschaftliche Selbstorganisation erheblich einengen. Über alle Ressorts des Bundes hinweg, vom Zuwendungsrecht über die Steuerpolitik bis zu Integrationsmaßnahmen, müssen Entlastungen für den gemeinnützigen Sport und seine Vereine identifiziert und umgesetzt werden.

Vor diesem Hintergrund muss sich die künftige Bundesregierung auch auf EU-Ebene für die Besonderheit des gemeinnützigen Vereinssports in Deutschland einsetzen und bestehende nationale steuerliche Begünstigungen für Sportvereine gegen widerläufige EU-Normen, etwa die EU-Mehrwertsteuerrichtlinie, verteidigen. Der Bund ist darüber hinaus aufgerufen, „Engagementförderung“ als eigenständiges Politikfeld auszuweisen und auszubauen. Ziel muss es sein, auf vorhandene Expertise in der Zivilgesellschaft aufzubauen, diese langfristig und planungssicher zu fördern und nicht auf Einzelprojekte zu reduzieren. Entsprechend sollte an die Stelle des Unterausschusses ein Ausschuss „Bürgerschaftliches Engagement“ treten, in dem Fragen der Engagementpolitik behandelt werden – für das wertvolle gesellschaftliche Element der Engagementförderung bedarf es einer klareren Bundeskompetenz.

3. Sportgroßveranstaltungen am Standort Deutschland fördern

Internationale Sportgroßveranstaltungen wie Olympische Spiele und Paralympics, aber auch Welt- und Europameisterschaften auszurichten, bietet die Chance, den Zusammenhalt der Gesellschaft zu fördern, Spitzensport im eigenen Land positiv zu präsentieren und damit ein sportfreundliches Klima zu schaffen. Sie dienen auch als Motoren für die Sportentwicklung und die Modernisierung der Infrastruktur, und sie tragen nicht zuletzt zur Reputation Deutschlands in der Welt bei.

Gerade in Zeiten, in denen viele Bürgerinnen und Bürger in westlichen Demokratien Zweifel an Großprojekten haben und mehr Teilhabe einfordern, ist es Aufgabe des DOSB und seiner Mitgliedsorganisationen, in Kooperation mit der Politik für eine nachhaltige, moderne und identitätsstiftende Ausrichtung von Sportgroßereignissen zu werben. Nur wenn wir selbst bereit und fähig sind, solche Top-Events nach klaren Regeln von Good Governance und Transparenz zu veranstalten, können wir verhindern, dass sie vermehrt autoritär regierten Staaten überlassen werden. Der Bund muss sich hier zu einer engen Partnerschaft mit dem DOSB bekennen und Verantwortung übernehmen. Beides sind unabdingbare Voraussetzungen dafür, Sportgroßereignisse auch künftig nach Deutschland zu holen.

Um hier eine Trendwende zu schaffen und auch die internationalen Sportverbände stärker auf Good-Governance-Praktiken und Transparenzgebote zu verpflichten, muss eine Strategie entwickelt und umgesetzt werden, durch die vermehrt Repräsentanten aus dem deutschen Sport in einflussreichen internationalen Gremien vertreten sind. Der Bund ist aufgefordert, ein solches Sportpolitik-Programm im Zuge der auswärtigen Kulturpolitik

stärker als bisher zu fördern und darauf hinzuwirken, dass auch die neue Initiative der EU-Kommission zur Europäischen Sportdiplomatie genutzt wird.

Der Sportstandort Deutschland lebt aber auch von der sportlichen und ökonomischen Wettbewerbsfähigkeit seiner professionellen Sportstrukturen. Hier gilt es, die Integrität des Wettbewerbs zu schützen und endlich ein wirksames Veranstalterschutzrecht aufzubauen. Nur so lässt sich das erfolgreiche Geschäftsmodell einiger Sportarten und Verbände, die sich über Eigenmittel finanzieren, bewahren und ausbauen. Dieses Modell ermöglicht es, die Sportförderung der öffentlichen Hand auf die Verbände ohne oder mit geringen Refinanzierungsmöglichkeiten in der Wirtschaft zu konzentrieren, und unterstützt damit die Vielfalt des deutschen Sports.

4. Infrastruktur von Sportdeutschland modernisieren

Was für Brücken, Straßen und Schulgebäude gilt, ist auch im Bereich der Sportstätteninfrastruktur ein Problem: Wir haben zu lange von der Substanz gelebt, zu wenig saniert und neu gebaut. In der finanziellen Notlage, in der viele Kommunen schon seit langem stecken, ist die Sportstättenförderung häufig auf der Strecke geblieben – Deutschland fährt seine Sportstätten auf Verschleiß.

Der Bund hat die Städtebauförderung zwar für Sportstätten geöffnet, doch müssen diese Ansätze konsequent weiterentwickelt und für Sportvereine, die immer mehr Verantwortung für Sportanlagen übernehmen müssen, zugänglich gemacht werden. Auch die Klimaschutzförderung für vereinseigene und kommunale Sportanlagen ist zu verstetigen und praxisnäher auszugestalten. Darüber hinaus ist es unverzichtbar, dass der Bund ein mehrjähriges Bundesprogramm zur Förderung der Sportinfrastruktur (einschließlich Schwimmbäder) in Deutschland im Umfang von jährlich 500 Millionen Euro auflegt. Auch hier sind die Förderansätze für Vereine zu öffnen.

Neben der finanziellen Förderung gehört zu einer zeitgemäßen Sportraumversorgung auch die Anpassung immissionsrechtlicher Rahmenbedingungen an neue Lebensrealitäten. Geräusche von Kindern und Jugendlichen beim Sporttreiben mit Industrielärm gleichzusetzen und die Rechte von Anwohnern grundsätzlich über das Gemeinwohlinteresse zu stellen, ist nicht länger hinnehmbar. Der Bund hat mit der Reform der Sportanlagenlärmschutzverordnung (SALVO) erste Schritte getan; im Interesse des Sports muss hier durch eine Kinderlärmprivilegierung im Bundesimmissionsschutzgesetz und weitere Maßnahmen nachgebessert werden. Bei den anstehenden Verhandlungen zur Reform der Europäischen Strukturfonds muss sich die kommende Bundesregierung zudem für die Förderfähigkeit von Sportinfrastruktur einsetzen.

5. Gesundheitsfördernde Potenziale des Sports besser nutzen

Sport und Bewegung sind gesund – das ist unumstritten. Die Sportbewegung unter dem Dach des DOSB erbringt als größter Präventions- und Rehabilitationsanbieter seit Jahrzehnten wichtige und unverzichtbare Leistungen in der Gesundheitsförderung und Prävention. Die Bewegungsangebote der Sportvereine sind im Präventionsgesetz genannt; daher sind Sportvereine und -verbände auch bei entsprechenden Umsetzungsmaßnah-

men zu berücksichtigen und strukturell zu verankern, z. B. durch explizite Berücksichtigung bei den Bundesrahmenempfehlungen der Präventionskonferenz. Wir erwarten, dass sich die Bundesregierung hierfür aktiv einsetzt.

Sportvereine haben als gesundheitsfördernde Lebenswelten den Vorteil, dass sie die verschiedensten Zielgruppen – Kinder und Jugendliche, Ältere, Menschen mit Behinderung oder mit drohender Behinderung, sozial Benachteiligte – in ihren alltäglichen Lebensbezügen erreichen, und leisten so einen wertvollen Beitrag für eine gesundheitliche Chancengleichheit in Deutschland.

In Anbetracht der unbestrittenen Wirkung von Sport und Bewegung auf die Gesundheit ist es erstaunlich, dass es noch kein anerkanntes nationales Gesundheitsziel „Bewegungsmangel reduzieren“ gibt. Der DOSB hat die Diskussion hierüber eröffnet und erwartet die Unterstützung der Bundesregierung bei den anstehenden Beratungen über die Anerkennung dieses Zieles.

6. Bildung im Sport anerkennen und nutzen

Die Bildungspolitik auf Bundesebene verharrt aktuell zu sehr in der Welt der klassischen, formalen Bildung und ihrer Träger Schule, Hochschule und duale Berufsausbildung. In Zukunft sollte der Wert der non-formalen Bildung durch Träger der Zivilgesellschaft wie des Sports und seines vielfältigen, zertifizierten Lizenzsystems stärker wertgeschätzt und genutzt werden. Denn Bildung ist das zentrale Zukunftsthema, und der Zugang zu guter Bildung ist weiterhin ungerecht verteilt.

Der Sport ist einer der größten Bildungsträger Deutschlands. Der Sportverein und die Bildungsangebote des Sports bieten Chancen für alle gesellschaftlichen Gruppen auf ein lebenslanges Lernen. Insbesondere bei jungen, aber auch älteren Menschen am Rande der Gesellschaft sind die niedrighwelligen Angebote des Sports eine Chance, den Kontakt zur Mehrheitsgesellschaft nicht abreißen zu lassen. Die künftige Bundesregierung ist daher aufgefordert, die Bildungspotenziale des Sports zu würdigen, z. B. durch Berücksichtigung im Nationalen Bildungsbericht. Zudem sind auch die Kompetenzen von Trainerinnen und Trainern anzuerkennen, insbesondere durch Aufnahme der nonformalen DOSB-Lizenzausbildung für Trainer/innen und Übungsleiter/innen in den Deutschen Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen (DQR).

Durch den Ausbau von gemeinsamen Konzepten zur Ganztagschule können Kinder und Jugendliche noch besser an ein lebenslanges Sporttreiben herangeführt sowie junge Menschen für ein zivil-gesellschaftliches Engagement gewonnen werden. Der gemeinnützige Sport steht hier als kompetenter Partner zur Verfügung, bedarf aber dafür entsprechender Rahmenbedingungen, zu schaffen durch Bundesregierung sowie Bildungs- und Sportpolitik auf allen Ebenen.

Um den gemeinnützigen Kinder- und Jugendsport nicht nur als gleichberechtigten Bildungspartner von Schulen und Kitas anzuerkennen und dieses Potenzial auch stärker nutzen zu können, sollte sich die Bundesregierung für die Entwicklung eines nationalen Konzeptes zur verbesserten Nutzung der Bildungs- und Sportpartnerschaften einsetzen.

7. Vielfalt im Sport ermöglichen und Zusammenhalt der Gesellschaft stärken

Der Sport besitzt eine besondere Kraft bei der Überwindung von kulturellen Grenzen, Sprachbarrieren und Ausgrenzung aufgrund körperlicher sowie sozialer Unterschiede. Zugleich sieht er sich den Herausforderungen einer stetig wachsenden Vielfalt der Menschen gegenüber. Die Integration und Inklusion der unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen im und durch den Sport sowie die Gleichstellung der Geschlechter unterstützen in besonderer Weise das Ziel, bisher unterrepräsentierte Zielgruppen erfolgreich für Sportvereine zu gewinnen und an sie zu binden. Dies ist notwendig, soll der Sport zugleich als Motor für Zusammenhalt und Teilhabe wirken.

Hierzu bedarf es von Seiten der Bundesregierung insbesondere der Unterstützung von Rahmenbedingungen zur Umsetzung von zielgerichteten Maßnahmen, auch bei der Bereitstellung einer barrierefreien Sport-Infrastruktur, die die Bedarfe unterschiedlicher gesellschaftlicher Gruppen berücksichtigt, sowie der Förderung von Aktivitäten und Maßnahmen, die zur Vielfalt im Sport beitragen – sei es auf der Ebene der aktiven Sportlerinnen und Sportler oder im Rahmen von ehrenamtlicher Tätigkeit. Nur so kann Vielfalt im Sport gelebt und der Zusammenhalt der Gesellschaft gestärkt werden.

Wie Länder und Kommunen so muss auch der Bund die Umsetzung der Inklusion im und durch Sport insbesondere im Bereich der Barrierefreiheit und Zugänglichkeit politisch und finanziell unterstützen. Nur gemeinsam können wir uns dieser Herausforderung stellen und mit allen Akteuren vor Ort Leitlinien, Umsetzungsstrategien und Förderprogramme entwickeln. Es braucht zudem eine politische und finanzielle Förderung von Aktivitäten im Sport, die dazu beitragen, dass Frauen und Männer gleiche Perspektiven haben, mithin Risiken und Chancen im weiteren Lebensverlauf zwischen Frauen und Männern gleich verteilt sind, z. B. in den Bereichen Zugang zum Sport und Teilhabe an (ehrenamtlicher) Führung im Sport. Darüber hinaus erwarten wir, dass die künftige Bundesregierung die Förderung der Integrationsarbeit des Sports verlässlich fortsetzt und damit die unverzichtbaren Leistungen und die Bedeutung des gemeinnützigen Sports bei der Integration von Menschen mit Migrationshintergrund anerkennt.

Fazit: Sport ist eine Querschnittsaufgabe für die Bundespolitik

Die Sportvereine und -verbände unter dem Dach des DOSB leisten einen zentralen Beitrag zum Gemeinwohl in Deutschland. Sie produzieren den Kitt, den unsere Gesellschaft zum Zusammenhalt benötigt. Hierbei leisten Ehrenamtliche und Engagierte im Sport jährlich mehr als 275 Millionen Stunden Arbeit, was einem Gegenwert von mehr als 4 Milliarden Euro entspricht. Der Sport unterstützt mit seiner bundesweiten Organisations- und Angebotsstruktur alle Politikfelder: von Gesundheit bis Umweltschutz, von Integration über Außenpolitik bis Demographie. Gleichzeitig ist der Sport ein enormer Wirtschaftsfaktor.

Bundestag und Bundesregierung sollten daher die Potenziale des Sports zukünftig in allen Politikfeldern noch stärker in ihre Handlungs- und Förderstrategien integrieren und daher konsequenterweise der Verfassungsrealität gerecht werden, indem sie bei einer Erweiterung des Staatszielkatalogs des Grundgesetzes auch das Staatsziel Sport ergänzen.

Die ganze Vielfalt des deutschen Vereinssports

In Hamburg haben die Sportvereine gute Erfahrungen mit der Integration Geflüchteter gemacht. In der ganzen Stadt gibt es Angebote, Projekte, Ferienfreizeiten. Inzwischen sind Geflüchtete im normalen Spielbetrieb etwa beim Fußball zur Alltäglichkeit geworden. Der nächste Schritt für die Klubs ist, aus den Zugewanderten Mitglieder und dann engagierte Ehrenamtler zu machen – in einigen Vereinen hat das schon geklappt.

Von Frank Heike

Mit dem Schachbrett unter dem Arm in die Flüchtlingsunterkunft nach Lurup. Bälle, Seile und Stelzen eingepackt, und auf geht's in die Wohncontainer nach Fischbek. Boxhandschuhe ausgeteilt, Prätzen übergestreift, Sandsäcke aufgehängt: alle fertig zum Faustkampf für Flüchtlinge beim BC Hanseat im Stadtteil St. Pauli? Wie wäre es mit Stand up Paddling auf der Alster? Faustball vielleicht? Tischtennis? Da ist sehr viel mehr zu entdecken als Fußball!

Die ganze Vielfalt des deutschen Vereinssports eröffnet sich den seit Anfang 2015 geflüchteten Menschen, die nach Hamburg gekommen sind. 75 Maßnahmen hat der Hamburger Sportbund (HSB) im Rahmen des Projekts „Willkommen im Sport“ zwischen Oktober 2015 und Dezember vergangenen Jahres ins Leben gerufen; 42 Vereine haben sie 2016 umgesetzt – und zwar zusätzlich zu den Stützpunktvereinen im HSB, die sich ja ohnehin um Menschen mit Migrationshintergrund und Geflüchtete „kümmern“.

Wer sich in der Hamburger Vereinslandschaft von Wilhelmsburg bis Eidelstedt, von Lurup bis Farmsen umgesehen hat, stellt ein erstaunlich simples Erfolgsmodell in der Arbeit mit Geflüchteten fest: wer ohnehin fest verankert und seit langem mit Migranten Sport treibt, den haut es nicht um, wenn noch Geflüchtete hinzukommen – oder wie es Waldemar Sidorow von der Box-Akademie Hamburg e.V. sagte: „Bevor die Flüchtlinge kamen, hatten wir 95 Prozent Migranten im Verein. Jetzt sind es vielleicht 98 Prozent. Wen sollte das stören?“

Es gibt weitere Hinweise, wie man Menschen sportlich eingliedern kann, die sich hier fremd fühlen oder gefühlt haben: man sollte ihren Sportbedarf erfragen, um Angebote passgenau zu erstellen, die auch nach ein paar Wochen noch interessant sind. Dabei findet fast alles seinen Platz. Die Tischtennisangebote des SC Condor im Hamburger Osten sind gerade bei geflüchteten Kindern und Jugendlichen beliebt. Und der Eimsbüttler Turnverband (ETV) hat seine darübende Faustballsparte durch neue Sportler aus Syrien „gerettet“. Es kommt eben darauf an, welche Geflüchteten man bei sich hat.

Es hilft, Kontaktpersonen in die Unterkünfte zu entsenden, die wenigstens eine der dortigen Sprachen sprechen. Deshalb hat sich das Botschafter-System des HSB so bewährt. Wer selbst, wie Hasib Aziz, aus Kabul geflohen ist, findet leichter einen Zugang zu Afghanen in den Unterkünften. Aziz hat als Botschafter des Sports für den Großverein SV Eidelstedt gearbeitet. Er kannte die Umgebung, nahm Erwachsene und Kinder an die Hand, brachte sie zu den Sporteinrichtungen. Ein verantwortungsvoller Job, der ihn wachsen ließ. Andere, wie Valentin Azi, ein humorvoller Familienvater mit Wurzeln in Kamerun, kannte viele Jugendliche im Raum Bergedorf aus Einrichtungen für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge. Er wusste, was sie wollten – und schuf ihnen gemeinsam mit Mitstreitern eine Fußballmannschaft beim SV Nettelburg/Allermöhe

(SVN/A). Dem SV N/A ist wichtig, keine reinen Flüchtlingsmannschaften zu bilden. Nach ein paar Wochen werden die Spieler auf bestehende Teams aufgeteilt.

Azi und andere aktive Flüchtlingsbegleiter berichten, dass es hilft, sich von einigen deutschen Tugenden zumindest ein Stückchen zu verabschieden. Vitalij Schmidt, der Integrationsbeauftragte bei der Hausbruch-Neugrabener Turnerschaft (HNT), sagt: „Wir wollten Flüchtlinge am Sammelpunkt in der Unterkunft treffen und danach zum Sport fahren. Zur vereinbarten Zeit um 16.30 Uhr waren zwei da. Ich habe einfach gewartet. Um 16.50 Uhr waren es 20. Das ist vielleicht eine Sache, die wir Deutsche nicht verstehen. Wir sind pünktlich. Sie sind spontan.“

Längst sind Geflüchtete, die seit Anfang 2015 als Fremde nach Hamburg und in seine Sportvereine kamen, hier heimisch geworden und haben auch schon Ehrenämter als Übungsleiter übernommen. Dabei ist vielen Vereinsvertretern der gleichberechtigte Zugang wichtig, nicht die Haltung „wir sind die Helfer und euch wird geholfen“: Stellvertretend für diesen Ansatz sagt Doris Leon, die „Botschafterin des Sports“ im Hamburger Verein „Goldbekhaus“ in Winterhude: „Ich versuche ihnen klarzumachen, dass wir etwas gemeinsam schaffen. Ich bin nicht der Helfer und sie die Opfer. Nein, wir tun uns zusammen, um gemeinsam einen Schritt nach vorn zu gehen.“ Viele weitere Schritte sollen folgen.

Weitere Berichte zur Arbeit der Hamburger Stützpunktvereine und Interviews mit den Botschafterinnen und Botschaftern des Sports sind nachlesen unter www.hamburger-sportbund.de/node/2266.

Neuausrichtung der Athletenförderung der Bundeswehr

Die **Athletenkommission** im Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) hat mit Bundesministerin Ursula von der Leyen über die Weiterentwicklung der Athletenförderung und Berufsperspektiven für Spitzensportlerinnen und Spitzensportlern der Bundeswehr gesprochen. Anschließend veröffentlichte die Athletenkommission die folgende Mitteilung.

In der vergangenen Woche konnte die Athletenkommission, vertreten durch den amtierenden Europameister im Säbel, Maximilian Hartung und die Kanutin, Silke Kassner, persönlich mit Bundesverteidigungsministerin Ursula von der Leyen über die initiierte Weiterentwicklung der Athletenförderung durch die Bundeswehr sprechen.

Zum Amtsantritt des neuen Vorsitzenden der Athletenkommission, Maximilian Hartung, übte dieser Kritik an der Art der Förderung der Bundeswehr. Die Athletenvertreter beanstandeten den Mangel an beruflichen Perspektiven für Sportsoldaten. Die Bundeswehr und die Verteidigungsministerin haben die Kritik der Athleten unmittelbar zur Kenntnis genommen und sind in den direkten Dialog mit den Athletenvertretern getreten. Hierbei wurden über bereits angestoßene Projekte der Weiterentwicklung informiert sowie Anregungen der Sportlerinnen und Sportler dankend mit aufgenommen. Die vorbereitenden Gespräche gipfelten im direkten Austausch zwischen der Athletenkommission und der Verteidigungsministerin.

Die Weiterentwicklung der Spitzensportförderung der Bundeswehr beinhaltet folgende Punkte:

- Neustrukturierung der medizinischen Versorgung

- Flexibilisierung der Laufbahnausbildung mit Optionen zum Laufbahn- und Verwendungswechsel
- Beratung für Karrieremöglichkeiten innerhalb der Bundeswehr durch darauf spezialisierte Karrierecenter
- Ausbau und Erweiterung der Möglichkeiten zur Förderung von paralympischen Athleten
- Entwicklung eines Bachelor-Studienganges für Sportsoldatinnen und Sportsoldaten an der Bundeswehruniversität München
- Einrichtung sportbezogener Dienstposten zur Verbesserung der Weiterbeschäftigung von Spitzensportlerinnen und Spitzensportler in der Bundeswehr nach deren Karriereende

„Wir möchten uns im Namen aller Athleten und insbesondere der Sportsoldaten bei der Ministerin für das konstruktive Gespräch und die geplanten Reformen bedanken. Jeder einzelne Punkt ist ein Meilenstein für uns. Besonders die erweiterten Möglichkeiten im Rahmen der Neustrukturierung der medizinischen Versorgung, wird für viele Sportsoldaten eine wesentliche und unmittelbare Verbesserung darstellen. Wir freuen uns darauf mit Brigadegeneral Markus Kurczyk und Oberregierungsrat Andreas Hahn weiter an den geplanten Veränderungen und Karriereperspektiven für Sportsoldaten innerhalb der Bundeswehr zu arbeiten,“ so Maximilian Hartung, aktuell selber Reservendienstleistender in der Vorbereitung der Fechtweltmeisterschaften in Leipzig Ende Juli.

„Die gezielte Einrichtung nicht nur sportbezogener Anschlussverwendung bei der Bundeswehr bietet die Möglichkeit, die Athleten als feste und gute Mitarbeiter der Bundeswehr zu erhalten. Gesundheitsmanagement und Fitness der Truppe werden immer wichtiger und wer könnte besser für Sport motivieren und begeistern als ehemalige Olympiasieger?“, so der für die Ausbildung der Sportsoldaten zuständige Brigadegeneral Markus Kurczyk.

Die Bundeswehr wird unter Einbeziehung der Athletenkommission und diversen Expertenmeinungen einen sportwissenschaftlichen Studiengang mit den Schwerpunkten Gesundheitsmanagement, Rehabilitation und Prävention an der Universität Bundeswehr in München entwickeln. Laut Brigadegeneral Kurczyk sollen dann zum Wintertrimester 2018 die ersten Athletinnen und Athleten die Möglichkeit bekommen, das modulare Bachelor-Studium aufzunehmen und ggf. die Offizierslaufbahn anzustreben. Die Absolventen des Studienganges sollen nach Karriereende auf sportbezogenen Stellen innerhalb der Bundeswehr eingesetzt werden.

Die Bundeswehr ist mit 744 Förderstellen der größte Unterstützer des Hochleistungssports in der Bundesrepublik Deutschland. Sie gewährleistet optimale Rahmenbedingungen der Athletinnen und Athleten in den 15 Sportfördergruppen für die leistungssportliche und berufliche Laufbahn.

Die Athletenkommission ist die gewählte Interessenvertretung der deutschen Sportlerinnen und Sportler. Ihre Mitglieder sind: Maximilian Hartung /Fechten (Vorsitz), Silke Kassner / Wildwassersport (Stellvertr. Vorsitz), Karina Winter/ Bogenschießen, Daniel Hermann/ Eistanz, Felix Rijnhen / Speedskating, Manuela Schmermund / paralympisches Sportschießen, Marion Rodewald / Feldhockey (EOC AC), Britta Heidemann / Fechten (IOC AC), Richard Schmidt / Rudern (WADA AC).